



unter uns

Nachrichten des Hochschulverbandes Witzenhausen (HVW) e.V.

Nr. 92 Juni 2020

Corona Pandemie

„Schottland und Ökolandbau in drohenden Brexit-Zeiten“

„Witzenhausen - eine alltägliche Revolution“

27. Konferenz: Klima. Wandel. Landwirtschaft.

„Salam Alekum, ein Wasser bitte!“



**Aktuelle Informationen der Universität Kassel
zum Umgang mit dem Corona-Virus**

Bitte informieren Sie sich tagesaktuell unter: <https://www.uni-kassel.de/uni/>

Inhalt

Editorial	3
Jahresrückblick 2019 des FB 11 der Universität Kassel	4
Absolventen vom 13.07.2019 bis 07.02.2020	7
Auswirkungen von Pandemie und „Lockdown“	8
„Schottland und Ökolandbau in drohenden Brexit-Zeiten“	10
„Witzenhausen - eine alltägliche Revolution“	13
Preisträger der Gustav-Hacker-Stiftung 2019.....	16
Protokoll der Mitgliederversammlung des Hochschulverband Witzenhausen e. V. (HVW).....	17
Vortragsreihe Hochschulverband Wintersemester 2019/20	19
Öko-Feldtage - Impulse für die ganze Landwirtschaft	20
27. „Klima.Wandel. Landwirtschaft.“: Enormes Interesse an der Klimakonferenz in Witzenhausen	22
Könnte Nordhessen sich selber mit landwirtschaftlichen Rohwaren versorgen?	24
Förderung von Start-ups in Witzenhausen	26
„Salam Aleikum, ein Wasser bitte!“ -Veränderung der Landwirtschaft im Mittelmeerraum.....	27
Erfassung der Namibia-Bestände	30
Bodenfruchtbarkeit verstehen, erhalten und verbessern	32
Stadt, Land, Fluss - Indiens Vielfalt im Wandel	33
Perspektiven wechseln - Witzenhausen erzählt Geschichte(n)	36

Impressum

Herausgeber:	Der Vorstand des Hochschulverbandes Witzenhausen (HVW) e.V.
Unter uns	ISSN 2698-7716 (Print), ISSN 2698-7724 (Online)
Bildquellen:	Privat / Universität Kassel
Verlag:	Hochschulverband Witzenhausen (HVW) e.V., Steinstr. 19, 37213 Witzenhausen hvw.agrar@t-online.de www.uni-kassel.de/fb11agrar/de/ hochschulverband-witzenhausen/startseite.html
Verantwortl. Redaktion:	Hans Hemann
Satz und Druck:	FRIENDS IN BOX Kasseler Landstr. 18, 37213 Witzenhausen www.friends-in-box.de
Papier:	Recycling-Papier, FSC zertifiziert, Blauer Engel

Zum Titelfoto: Menschenleer
der Eingangsbereich und eine
verschlossene Tür zum FB 11

Editorial

Die Corona Pandemie hat uns fest im Griff, so den Vorlesungsbetrieb am Fachbereich und auch unsere Mitglieder-versammlung, die wir auf Samstag, den 12. Dezember 2020, im Anschluss an die Konferenz in der Kompaktwoche, ins Wintersemester verlegen. Ein externer Schock, aber auch ein historischer Augenblick, Strukturen zu verändern, über Kreislaufwirtschaft nach zu denken, so auch die Zukunft der Landwirtschaft. Ein Hinweis dazu ist die 27. Konferenz: Klima. Wandel. Landwirtschaft. Den Eröffnungsvortrag hielt kein geringerer als Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Ehrenpräsident der Universität Kassel und Mitbegründer des Club of Rome. Er machte nicht nur deutlich wie ernst die Lage ist, sondern auch die enorme Wechselwirkung zwischen der Landwirtschaft und Klimawandel.

Ferner der Beitrag von Hanna Marti, Preis Hochschulverband für die jahrgangsbeste Leistung des WS 2019/20 im Masterstudiengang Ökologische Landwirtschaft, „ Könnte Nordhessen sich selber mit landwirtschaftlichen Rohwaren versorgen?“ wie die drei Exkursionsbeiträge, „Schottland und Ökolandbau in drohenden Brexit-Zeiten“, „Salam Aleikum, ein Wasser bittet!“ und Stadt, Land, Fluss - Indiens Vielfalt im Wandel.

Eine sehr beeindruckende Absolventen*innen Rede ist: „Witzenhausen - eine alltägliche Revolution“, ich zitiere: „Es ist schön, wenn ein Studium einen dazu motiviert, nicht nur an diese bessere Welt zu glauben, sondern sie zu gestalten, sie „zu pflanzen“. Im Jahresrückblick des FB 11 gibt es dazu gute Ansätze, auch bei den Start-ups, ausgehend von Witzenhausen. Ein Einblick in die Geschichte zum Museum gibt die Erfassung der Namibia-Bestände und zum Standort, Witzenhausen erzählt Geschichte, eine Serie des Hessischen Rundfunks. Die zweiten bundesweiten Ökologischen Feldtage, wieder in Frankenhausen, dem Lehr- und Versuchsbetrieb der Universität Kassel, knüpften an den Erfolg der ersten, mit mehr als 11.000 Besucher*innen an.

„Lockdown“ am Fachbereich, was hat das für Auswirkungen und wie können möglichst krisenfeste Konzepte entwickelt werden, um traditionelle und digitale Formate zu kombinieren. Auch der Tropentag 2020 in Prag wird, wie viele andere Konferenzen und Tagungen virtuell stattfinden.

Für 2021 planen wir eine Sonderausgabe zu beruflichen Werdegängen, eine herzliche Einladung dazu. Der HVW und der FB 11 werden in 2020 keine Tagung anbieten, erst wieder in 2021. Unsere Mitglieder-versammlung werden wir, entsprechend den gegebenen Bedingungen durchführen, mehr dazu zum Beginn des Wintersemesters. Allen Mitwirkenden an dieser Ausgabe mein Dank und ich freue mich auf ein Wiedersehen zur Versammlung.

Hans Hemann



Zimbelkraut und Graffiti, Foto:
Dr. Martin Wiehle, FB 11

Beruflicher Werdegang Portrait

Liebe Alumni,

wir möchten zum 50. Jährigen Bestehen der Universität Kassel eine Sonderausgabe in 2021 in Zusammenarbeit mit dem FB 11 mit beruflichen Portraits von Absolventinnen und Absolventen herausgeben. Wie hat das Studium und Witzenhausen euer berufliches Leben beeinflusst?

Wenn Sie Text und Bild für eine Seite, Umfang rund 3500 bis 4000 Zeichen und ein Bild dazu, uns per Email an Hochschulverband Witzenhausen (HVW) hvw.agrar@t-online.de zuschicken würden. Unser Zeitplan wäre, bis Ende 2020, Eingang Ihres Textes, Januar Bearbeitung unsererseits, Freigabe Anfang Februar und Drucklegung Ende Februar 2021. Sobald wir genügend Texte haben, würden wir ein Heft zusammenstellen, vor Druck Ihnen Ihre Seite nochmals zur Genehmigung zuschicken.

Ein Beispiel ist 10 Jahre MSc. Sustainable International Agriculture (SIA), über „Agrar Aktuell“ <http://www.uni-goettingen.de/en/96913.html> einsehbar.

Jahresrückblick 2019 des Fachbereichs 11 Universität Kassel

von Dr. Gunter Backes

Lehre

Im WS 2019/20 waren im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften 1208 Studierende eingeschrieben. Sie waren auf die einzelnen Studiengänge folgendermaßen verteilt:

- Bachelor Ökologische Landwirtschaft: **658**
- Master Ökologische Landwirtschaft: **190**
- Sustainable International Agriculture (SIA, Kooperation mit Universität Göttingen): **181**
- International Food Business and Consumer Studies (IFBC, Kooperation mit Hochschule Fulda): **120**
- Sustainable Food Systems (Susfoods, Kooperation mit Fulda, Lyon, Gent, Cluj, Aarhus): **22**
- Austauschstudierende: **6**
- Promotionsstudierende: **33**

Im Rahmen des Moduls Veranstaltungsmanagement fand die 27. Witzenhäuser Konferenz vom 3. - 7. Dezember mit dem Thema „Klima.Wandel.Landwirtschaft - Kühle Lösungen für heiße Zeiten“ mit über 300 TeilnehmerInnen statt.

Es fanden weiterhin zwei Ringvorlesungen statt: „Agrargeschichte weiter_denken!“ und „Mensch-Tier-Verhältnisse verstehen und verändern“.

Auslandsexkursionen fanden nach Schottland (Bachelor und Master ÖL), Brüssel (Master ÖL), Indien (Master SIA), Spanien/Marokko (SIA und IFBC) und Mallorca (Master IFBC) statt.

Forschung

Im Jahr 2019 wurden im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften 7,6 Mio. € Drittmittel eingeworben.

In wissenschaftlichen Zeitschriften (peer reviewed) wurden in 2019 etwa 120 Artikel aus unserem Fachbereich veröffentlicht (s. Webseiten der einzelnen Fachgebiete). Insgesamt 17 Promotionen wurden abgeschlossen.

Von der großen Zahl der im letzten Jahr durchgeführten Forschungsprojekte sollen beispielhaft die Projekte mit mehreren wissenschaftlichen Kooperationspartnern aufgeführt werden, die 2019 abgeschlossen oder begonnen wurden.

Abgeschlossene Kooperationsprojekte:

- Die Bedeutung veganer Bio-Produkte für die ökologische Landwirtschaft (BLE)
- Entwicklung einer Robotik-Lösung zur Schneckenbekämpfung in der Landwirtschaft - Teilprojekt I (BLE)
- SOUNDHOOVES - Automatische Frühdiagnostik Klauenerkrankungen (BLE Innovationsprojekt)
- Konzeption, Anlage und Pflege eines didaktischen Pflanzenlabyrinths (Bundesstiftung für Risikobewertung)
- DFG FOR 2432/1, Teilprojekt: Auswirkungen intensiver Landnutzung und Wandel in der Bodenbewirtschaftung auf Bodenwasserhaushalt und Wassernutzungseffizienz (DFG)
- DFG FOR 2179/1, Teilprojekt: 3D-Architektur von Mikroaggregaten und deren Einfluss

auf mechanische Stabilität und auf Wasser- und Sauerstoffversorgung von Mikrohabitaten (DFG)

- FOR 2432/1, Teilprojekt: Erfassung struktureller und funktionaler Eigenschaften pflanzlicher Anbausysteme (DFG)
- Re-Direct REgional Development and Integration of unused biomass wastes as REsources for Circular products and economic Transformation (EU)
- LUPINUS - Erhaltung und Restituierung der Artenvielfalt in den Bergwiesen des Biosphärenreservats Rhön - Management der invasiven Stauden-Lupine (*Lupinus polyphyllus*) in einem komplexen Schutzgebietssystem (DBU)
- FOR 2432/1, Teilprojekt: Pflanzenwachstum, Wasserqualität, Kohlenstoff- und Nährstoffflüsse in rural-urbanen Anbausystemen auf verschiedenen räumlichen Skalen (DFG)
- Patho-ID - Identification of root pathogens of peas and faba beans within the demonstration network of the protein crop strategy (BLE)
- FOR 2432/1, Teilprojekt: Intensivierungseffekte auf Stoffflüsse in Rural-Urbanen Anbausystemen (DFG)

Begonnene Kooperationsprojekte:

- GreenGrass - „Innovative Nutzung des Grünlands für eine nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft im Landschaftsmaßstab“, Teilprojekt D (BMBF)

- Öko-Vertrauen - „Stärkung von Verbrauchervertrauen in Ökolebensmittel durch Transparenz und Framing“ (BLE)
- NutriNet - Kompetenz- und Praxis-Forschungsnetzwerk zur Weiterentwicklung des Nährstoffmanagements im ökologischen Landbau (ptble)
- Schaf schafft Landschaft- Biotopverbundkorridore durch Hüteschafhaltung in der Hotspot-Region „Werratal mit Hohem Meißner und Kaufunger Wald“ (BfN)
- FOR2432/2 - Teilprojekt: Auswirkungen intensivierter Landnutzung und Wandel in der Bodenbewirtschaftung auf Bodenwasserhaushalt und Wassernutzungseffizienz (DFG)
- FOR 2179/2 Teilprojekt: 3D-Architektur der Festen-, Organischen- und Porenphase in Mikroaggregaten und deren Einfluss auf mechanische Stabilität (DFG)
- Verbesserung der Nährstoffeffizienz und der Bodenfruchtbarkeit im Landbau - Praxisorientiertes integrierendes Bewertungs- und Beratungsverfahren zur schnellen Einschätzung der Bodenstruktur im Feld (DBU)
- FOR2432/2 - Teilprojekt: Erfassung struktureller und funktionaler Eigenschaften pflanzenbaulicher Anbausysteme mit modernen terrestrischen sowie Luft- und Weltraum-gestützten Fernerkundungsmethoden (DFG)
- Rhön Lupine 2 - Management der invasiven Stauden-Lupine (*Lupinus polyphyllus* Lindl.) in einem komplexen Schutzgebietssystem - Gefährdungspotenzial, Entscheidungshilfen und Empfehlungen (DBU)
- UNSIFRAN - „Unkrautregulierung im Silomaisanbau durch

- präventive, systemare Maßnahmen in der Fruchtfolge- und Anbaugestaltung“ (BMEL)
- INRes - Innovationsnetzwerke Ressourceneffizienz, Netzwerk Ressourceneffizientes Bauen und Netzwerk Ökologische Landwirtschaft (EU)
- Promoting human health and well-being by maintaining matrix related organic food qualities from field to fork (Ekhaga-Stiftung)
- FOR 2432/2, Teilprojekt: Pflanzenwachstum, Wasserqualität, Kohlenstoff- und Nährstoffflüsse in rural-rurbanen Anbausystemen aus verschiedenen räumlichen Skalen
- Das Potential von Agrarökosystemen zur Selbstregulation: Nematodengemeinschaften als Indikatoren der unterdrückenden Wirkung von Böden gegenüber Leguminosenkrankheiten (DFG)
- Neue Viruserkrankungen in Erbsen und Ackerbohnen: Status quo-Analyse und Handlungsempfehlungen (WP1) (BÖLN, BLE)
- LANDSCAPE_CHAINS - Linking places and processes for sustainability: Social-ecological dynamics and value chains of Mediterranean landscape products (DFG)
- PPP China 2019 Organic nitrogen for plant nutrition: the role of amino sugars estimated by application of dual ¹³C, ¹⁵N labelled substances (DAAD)
- Pflanzen, Wissen, Engagement - Entwicklung, Erprobung und Verbreitung innovativer Bildungsformate an Naturschutzakademien und Botanischen Gärten (DBU)
- Strukturelle und inhaltliche Implementierung von BNE in die Aus- und Fortbildung von

- Lehrkräften an der Universität Kassel unter Einbeziehung außerschulischer - Umsetzung des Orientierungsrahmens in Nordhessen 2019/2022 Bildungspartner (Engagement Global mit Mitteln des BMZ)
- Strukturelle und inhaltliche Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Internationalisierung in die Lehrerbildung (BMBF) Auszeichnungen

Auszeichnungen

Folgende Mitglieder oder Projekte des Fachbereiches haben 2019 Auszeichnungen erhalten:

- Maria Garcia Martin (FG Sozial-ökologische Interaktionen in Agrarökosystemen): Preis für die beste landschafts-ökologische Dissertation (IALE-Germany)
- Tobias Plieninger (FG Sozial-ökologische Interaktionen in Agrarökosystemen): „Highly Cited Researcher“ 2019 (Web of Science Group)
- Johanna Hoppe (FG Ökologischer Land- und Pflanzenbau): Forschungspreis der Bio-Lebensmittelwirtschaft 2019 in der Kategorie Beste MSc-Arbeit „Stickstoffeintrag in das Grundwasser: Konventioneller und Ökologischer Landbau im Vergleich. Analyse und Bewertung von Vergleichsstudien.“
- Isabel Schäufele (FG Agrar- und Lebensmittelmarketing): Preis der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus für die beste Dissertation 2018/19
- Theresa Hartmann (FG Agrar- und Lebensmittelmarketing): Gewinnerin des Science Slam auf der Grünen Woche

Jahresrückblick 2019 des Fachbereichs 11 Universität Kassel

von Dr. Gunter Backes

Ernennung

Folgende Mitglieder wurden 2019 in Fachgremien berufen oder gewählt:

- Prof. Dr. Tobias Plieninger in den Associate Editor „Landscape and Urban Planning“
- Prof. Dr. Tobias Plieninger in den Editorial Board „People and Nature“
- Prof. Dr. Tobias Plieninger in den Editorial Board „Sustainability Science“
- Prof. Dr. Stephan Peth in das DFG Fachkollegium: 207-01 Bodenwissenschaften
- Prof. Dr. Detlev Möller in den DLG e.V., Gesamtausschuss
- Prof. Dr. Detlev Möller in den DLG e. V., Ausschuss für Wirtschaftsberatung und Rechnungswesen
- Prof. Dr. Detlev Möller in den DLG e.V., Ausschuss für Ökoproduktion
- Marina Hethke in das Fachforum Nonformales und außerschulisches Lernen am BMBF zur Umsetzung Weltaktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Prof. Dr. Christian Herzig zum Leiter des Graduiertenzenentrums für Umweltforschung und -lehre (GradZ)
- Prof. Christian Herzig (FG Management in der internationalen Ernährungswirtschaft): Mitglied des Beirats „Gemeinsam Boden gut machen“ (Umstellungen im Ökolandbau)
- Prof. Dr. Ulrich Hamm in den Wissenschaftlichen Beirat Regionalfenster Deutschland
- Prof. Dr. Ulrich Hamm in den Lenkungsausschuss des Innovationsraumes New Food Systems beim BMBF

Wissenstransfer, Veranstaltungen

Der Fachbereich führte eine Vielzahl von Führungen und Informationsveranstaltungen für Besuchergruppen durch. Größere Veranstaltungen waren in 2019:

- Vorträge und Informationsstand auf der Biofach in Nürnberg vom 13. - 16. Februar.
- 15. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau unter dem Motto „Innovatives Denken für eine nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft“ in Kassel vom 05. - 08. März.
- International Working Seminar „Responsibility and Accountability of Food Supply Chains“ vom 14. - 15. März.
- Pflanzenmarkt des Tropengewächshauses am 28. April.
- FerienKinderUni im Tropengewächshaus „Forschungswerkstatt Wasser“ vom 01. - 05. Juli
- 2. Ökofeldtage auf dem Lehr- und Versuchshof der Domäne Frankenhausen vom 03. - 04. Juli
- Tropentag: Annual interdisciplinary conference on research in tropical and subtropical agriculture, natural resource management and rural development; Theme: „Filling gaps and removing traps for sustainable resources management“ in Kassel vom 18. - 21. September.
- FerienKinderUni im Tropengewächshaus „Forschungswerkstatt Bambus - ein starkes Stück Gras!“ vom 30.09. - 02.10.
- Tagung „Entwicklungsperspektiven und Forschungsbedarf Sozialer Landwirtschaft“, organisiert vom Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau in Witzenhausen vom 05. - 07. November.
- Der Fachbereich war auf der Agritechnica in Hannover vertreten vom 14. - 20. November.
- Hochschultag zusammen mit dem LLH zum Thema „Bodenfruchtbarkeit - Erkennen und Bewahren“ am 02. Dezember.

Personelle Änderungen

Im Jahr 2019 arbeiteten an unserem Fachbereich 20 ProfessorInnen zusammen mit insgesamt etwa 250 wissenschaftlichen und administrativ-technischen MitarbeiterInnen. Drei Professuren gehören zu gleichen Teilen der Universität Göttingen und der Universität Kassel an.

Zum SS 2019 ist apl. Prof. Dr. Werner Troßbach (FG Agrargeschichte) ausgeschieden.

Dr. Silvia Ivemeyer (FG Nutztierethologie und Tierhaltung) und Dr. Barbara Sturm (FG Agrartechnik) wurde 2019 eine Privatdozentur zuerkannt.

Dr. Meike Janssen (FG Agrar- und Lebensmittelmarketing) ist einem Ruf als Associate Professor an das Department für Management, Society and Communication an die Copenhagen Business School gefolgt.

Änderungen im Dekanat ab 1.4.2019: Prof. Dr. Christian Herzig hat das Amt des Prodekan von Prof. Dr. Ulrich Hamm übernommen. Ab 1.10.2019 führt Prof. Dr. Gunter Backes eine zweite dreijährige Amtszeit als Dekan fort.

Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften an der Universität Kassel/Witzenhausen

Absolventen ab 13.07.2019 bis 07.02.2020 **insgesamt 118**

Studiengang „Ökologische Landwirtschaft“ (Bachelor) **50**

Luc Joseph Arend
Jan Erik Behrens
Janina Beule
Maren Bohnert
Lennart Cordes
Franz Eisgruber
Joshuan Feldhoff
Jacob Goetz
Robin Gommel
Mercedes Valeska Gotterbarm
Maximilian Hack
Liske Hauser
Jan Silas Häusling
Lea Juliane Heck
Hemme Luisa
Carsten Hesper
Sven-Iver Horn
Ines Hosp
Tobias John
Daniel Michael Kappich
Anna Kenn
Quirin Kern
Marlene Klocke
Amina Knopf
Lina Knüppel
Tamara Koch
Lydia Körber
Stefan Kollias
Fabian Kruse
Anne Kurz
Lisa Langs
Lenore Leibold
Marie-Christine Lemcke
Finn Lenz
Paul Lübke
Anna Maghörndl
Adrian Meyer
Matthias Mock
Manuel Paul
Leslie Risch
Tobias Ritz
Julia Sting
Johannes Sarau
Fabian Schmidt
Hanna Schwager
Claudia Vincenz

Christian Wenke
Theresa Wildemann
Nora Witzel
Julius Wolf

Deutscher Master Ökologische Landwirtschaft **20**

Saskia Casper
Bryan Dix
Katrin Dorkewitz
Sinay Gandenberger
Franziska Göbel
Marcel Komischke
Philip Kramer
Marie Langenscheidt
Markus Lemke
Marie-Therese Machner
Hanna Marti
Josefine Neuhäuser
Caroline Over
Thies Ruigrok
Laura Sander
Caroline Walz
Felix Wiedner
Julian Winkler
Lucia Wolf
Janine Miriam Hamdeh Zibi

Masterstudiengang International Food Business and Consumer Studies **18**

Gregorius Herdiazto Adiyoga
Oluwatimilehin Sarah Ajekola
Waqas Aleem
Maryam Ahmadi
Razieh Amininezhad
Izabela Karolina Horos
Lipi Hossain
Md. Shafiul Islam
Lea Müller
Ekaterina Philippenko
Eunice Afua Abuaa Owusu
Rakhee Rachel Rajan
Tjasa Rednak
Mariana Romo Cardenas
Maria del Pilar

Ricky Tjuanda
Francoise Umarishavu
Esther Chikaodi Umunna

Masterstudiengang Sustainable International Agriculture **16**

Sodiq Adedamola Adeoye
Pramadya Jodi Aditiano
Firas Amira
Lea Burwitz
Gerardo de Jesus Chavez-Marini
Salomé Vanessa Hau
Ryo Ito
Aanuoluwapo Mosope John
Zahra Kanaani Kotamjani
César Figueroa López
Carlotta May
Robin Sohnemann
Olusola Olukunmi Ogunsola
Seth Opare-Twum
Theresa Purwien
Fruzsina Eva Schmidt

Masterstudiengang Sustainable Food System **4**

Pablo Lopez Gallo
Richard Samuel Noriega Goyas
Thomas Rancon
Alixia Touzet

Abgeschlossene Promotionen im SS 2018/19 **10**

René Beuschel
Lisa Jung
Supriya Dayananda
Sibylle Faust
Andreas Johannes Fehr
Inga Silke Huismann
Serge Eugene Mpouam
James Maina Mwangi
Elke Sass
Daniela Schwarz

Auswirkungen von Pandemie und „Lockdown“ für den Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften

von Holger Mittelstraß

Mai 2020: Der Campus wirkt surreal leer, normalerweise wären die Tische vor der Mensa voll und im Unipark Studierende im Gespräch und Kinder am Spielen. Der Eindruck täuscht: in Realität tobt virtuell im Netz der Bär.

Rückblende: Mitte Januar erfuhren wir alle aus Zeitung und Fernsehen von den Geschehnissen in Wutan, die Isolierung einer gesamten Region in China, die Überforderung der Krankenhäuser und die massiven Einschränkungen für die dort lebenden Menschen. Es wirkte für uns alle noch weit weg, aber die globale Warnung war gesetzt. Mitte Februar fanden dann weltweit noch ungehindert Dienst- und Tourismusreisen sowie Veranstaltungen wie die Biofach-Messe in Nürnberg mit 47.000 Besuchern aus 136 Ländern statt. Auch Fasching und Karneval wurden noch ausgiebig gefeiert. Anfang März gab es selbst nur einzelne positive Infektionsfälle im Werra-Meißner-Kreis und wir befanden uns in der vorlesungsfreien Zeit. Unser Vize-Präsidenten der Universität Kassel war zu Besuch im Dekanat in Witzenhausen. Thema waren eigentlich die Studienerfolgsquoten in den Studiengängen. Auf Nachfrage bestätigte der Vizepräsident, dass in Kassel ein Krisenstab tagen würde für den Fall der Fälle und evtl. sollte man sich nicht mehr die Hände schütteln. Am 13. März erfolgte dann die erste offizielle Warnmeldung der Hochschulleitung und Schlag auf Schlag wurde der „Lockdown“

und #stayathome umgesetzt. Am 16.3. wurde der Lehr- und Prüfbetrieb offiziell eingestellt, die Gebäude für Studierende und Besucher komplett geschlossen und eine weitgehende Homeoffice-Regelung für die Mitarbeiter*innen eingeführt.

März/April 2020: Die kurzfristig gefassten Beschlüsse und Umsetzung zur Schließung des öffentlichen Lebens erforderten auch im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften einschneidende Entscheidungen mit zunehmender Tragweite. Zwar mussten nur wenige Veranstaltungen abgebrochen werden, allerdings fielen alle schriftlichen Prüfungen des zweiten Prüfungstermines aus dem Wintersemester aus. Mündliche Prüfungen wurden kurzfristig umgestellt auf Videokonferenzen. Für etliche Studierende entstanden Härten für die wir individuelle Lösungen suchen mussten. Insbesondere einige internationale Studierende waren betroffen, die entweder in ihren Heimatländern bereits waren und nicht mehr ausreisen konnten oder kurzfristig nach Hause abreisten. Ebenso waren Praktika beeinträchtigt, die vorzeitig abgebrochen oder verschoben werden mussten. Als klar wurde, dass die Lehre im Sommersemester vorzugsweise online stattfinden soll, mussten sich alle Lehrende kurzfristig in die Technik und didaktische Umsetzung eines umfassenden Einsatzes von e-Learning einarbeiten. Dies bedeutete

digitale Lehraufzeichnung im Vorfeld, Vorbereitung von Seminaren durch Videokonferenzen, Interaktion mit Studierenden durch Foren oder Chats. E-Learning-Konzepte wurden schnell, kreativ und mit teils steilen Lernkurven umgesetzt. Da viele Mitarbeiter*innen aus dem Homeoffice arbeiteten und immer noch arbeiten, wurden Kommunikation und Absprachen schwieriger, vertraute Abläufe mussten neu organisiert werden. Auch die Forschungsaktivitäten am Fachbereich standen vor erheblichen Herausforderungen, wie weiter z.B. Untersuchungen im Freiland oder Labor fortgesetzt werden können. In der Kommunikation und Planung in Projekten oder Verwaltung wurden sowohl innerhalb der Universität als auch mit Partnern vermehrt digitale Formen wie Videokonferenzen genutzt. Persönlich mussten wir unser privates und berufliches Leben unter dem Einfluss sich rasch ändernder und enger werdender Rahmenbedingung zum Teil im Halbwochenrhythmus neu organisieren. Flexibilität ist ein Gebot der Stunde. Institutionell bedeutete dies innerhalb einer Universität eine höhere Verantwortung von Hochschulleitung und Dekanaten gegenüber den Mitarbeiter*innen und Studierenden, die auch in Zeiten, in denen „auf Sicht gefahren“ wird, eine Sicherstellung von Lehre und Forschung in längerfristigen Perspektiven erwarten.

Im jetzigen Semester wirkt der Campus still und verlassen, 90% der Lehrveranstaltungen finden aber statt. Die Studierenden waren erstmal sehr dankbar, dass das Semester für sie nicht ausfällt und genießen z. T. sogar, dass sie sich nun die Vorlesungen vom Frühstückstisch oder der Couch ansehen können. Die Zeit am Bildschirm nimmt hierdurch natürlich stark zu.

Seit Anfang Mai kommen nun aufgrund des Sinkens der Infektionszahlen nach und nach Lockerungen für das private und berufliche Leben in Aussicht. Die Herausforderung besteht nun in der Rückführung des Lehr-, Prüfungs- und Forschungsbetrieb in eine neue Normalität, in der trotzdem die Abstandsgebote eingehalten werden können. Etliche Lehrformate, die gerade im Sommersemester für uns kennzeichnend und bereichernd sind, wie Exkursionen zu Betrieben oder Übungen im Gelände, konnten bisher nicht durchgeführt werden. Wir hoffen auf

eine fortschreitende Lockerung der durch die Pandemie erzwungenen Beschränkungen, so dass hier noch einzelne Veranstaltungen stattfinden können.

Wir sind alle überrascht, wieviel digital heute möglich ist und bei guter digitaler Infrastruktur auch gut funktioniert. Hier liegen auch neue Chancen. Ein Teil der erarbeiteten Lösungen wird evtl. nach dieser Krise fortbestehen und die bewährten Formen der Lehre und Kommunikation ergänzen. Für Vorlesungen und Seminare im kommenden Wintersemester bleiben Unsicherheiten: In wie weit dürfen wir sie in Präsenz durchführen, mit wie vielen Teilnehmer*innen und unter welchen Bedingungen?

Wie gehen wir mit der

Unsicherheit durch eine mögliche neue Infektionswelle um? Hier werden wir, basierend auf den Erfahrungen des Sommersemesters und mit etwas mehr Vorlauf, möglichst krisenfeste Konzepte entwickeln müssen, die voraussichtlich traditionelle und digitale Formate kombinieren.



„Schottland und Ökolandbau in drohenden Brexit-Zeiten“

von Holger Mittelstraß

Im Oktober 2018 erschien es noch sonnenklar, dass die königliche Insel im April 2019 die Europäische Union verlassen würde, basierend auf einem Referendum aus 2016 mit niedriger Wahlbeteiligung, wo zwar 52% der Wähler*innen in ganz Großbritannien für den Ausstieg votiert hatten, allerdings nur 38% der schottischen Wähler*innen. Die politischen Geschehnisse auf der Insel und was sie für Ökolandwirte für Auswirkungen haben würden, der europafreundliche Norden der Insel und die schottische raue und wilde Natur machten uns neugierig darauf, was wir im Juni 2019 erleben würden. Zuerst kam es politisch anders als erwartet: die EU gewährte Großbritannien eine längere Frist bis Ende Oktober für den Ausstieg, da das britische Parlament, das mühsam erarbeitete Vertragswerk nicht unterzeichnen wollte. Auch an der Europawahl nahmen die Briten Ende Mai ungewollt ein weiteres Mal teil. Diese unsichere Gesamtsituation sollte uns in Gesprächen auf fast jeder Station in Schottland als Nebenthema begleiten. Die Hinfahrt führte uns mit Bus in die Niederlande und von dort mit Fähre nach Newcastle in Nordengland. Die Überfahrt verging bei Kreuzfahrtatmosphäre mit üppigem Dinner, Bespaßungsangeboten an Bord, Sonnenuntergang, seichtem Schaukeln und enger Kajüte zu zweit oder zu viert. Nach kurzer Nacht kam morgens die englische Küste in Sichtweite und wir erreichten Newcastle. Dort stand schon unser schottischer Bus mit Andrew in Uniform bereit, der uns entlang der Ostküste über die schottische Grenze

brachte. Neben dem Linksverkehr fielen im Landschaftsbild sehr schnell die Hecken, sowie vielen Rinder und Schafe auf den Weiden auf - ein sehr schönes und für uns ungewohntes Bild. Im Hügelland, den Southern Uplands, erreichten wir unseren ersten Betrieb die Barnside Farm. Andrea und Charley Walker begrüßten uns herzlich vor ihrem typischen Steinhaus in Einzellage, ihre 250 ha Felder arrondiert drumherum. Während viele nur vom holistischen Weidemanagement sprechen, konnte man hier dieses tatsächlich erfahren, wie Walkers mit Wechsel von Rind- und Schafbeweidung, regelmäßiger Messung des Aufwuchses und angepasster Weideruhe versuchen, das Grünland optimal zu nutzen und zu pflegen. Auch Sohn Tom war mit seinem Quad mit Begeisterung dabei, die Tiere zu treiben und Zäune zu stecken. Von dort fuhren wir anschließend zu unserer Übernachtung für die ersten drei Nächte, dem Cow Gate Hostel - ein passender Name für eine landwirtschaftliche Exkursion. Begrüßt wurden wir dort aller-

dings, und bespielt bis spät in die Nacht, von lautstarker Partymusik und alkoholisiertem Gejohle aus einem Pub gegenüber, so dass nicht jede/r zur Ruhe kam - ein typischer Samstagabend im sommerlichen Edinburgh, wo alle Schott*innen und Tourist*innen die wenigen zwar nicht lauen, aber auch nicht kalten Abende möglichst lange genießen wollen.

Der folgende Tag war geprägt durch das Erleben zweier sehr unterschiedlicher Betriebskonzepte in den Lower Midlands: auf der einen Seite Graham Elder mit Sohn von der Chapel Farm. Sie bewirtschaften mittlerweile 220 ha u.a. mit intensivem Feldgemüsebau und Großvermarktung. Den Hederich als Hauptbeikraut versuchen sie durch Fruchtfolge, Abflammen oder intensives Hacken weitgehend in Schach zu halten. Auf der anderen Seite Bruce Bennett von Pillars of Hercules, der auf 12 ha intensiven Feingemüsebau mit Direktvermarktung sowie einen Erlebnishof betreibt, noch keinen Hofnachfolger hat und wo noch viel in Handarbeit ge-



Barnside Farm

leistet wird. Wachsen in der Fläche oder Intensivierung durch höhere Wertschöpfung sind auch in Schottland zentrale Alternativen für Ökobetriebe, um ökonomisch zu überleben.

Nicht fehlen durfte natürlich auch ein Uni-Tag: teure, aber international hochgeachtete Forschung betreibt Prof. Roehe am Beef and Sheep Research Centre der Universität Edinburgh mit Klimakammern, in denen Kühe einzeln für mehrere Tage eingesperrt werden, um ihre Ausgasungen zu messen und um evtl. in Zukunft Kühe zu züchten, die kein Methan mehr ausstoßen. Etliche spannende Fragen, z.B. ob es physiologische Nebenwirkungen gibt, mussten hier unbeantwortet bleiben. Am benachbarten renommierten Roslin Institut huldigt man noch dem ersten geklonten Schaf Dolly und der Neubau ist folgerichtig in Form eines Chromosoms angelegt. Das für uns dort gestaltete Programm war allerdings ernüchternd langweilig, so dass wir nach der Mittagspause bald zur Whitmuir Organic Farm aufbrachen. Vergleichbar mit Pillars of Hercules wird dort Gemüsebau, geringfügig Tierhaltung und Bildungsarbeit betrieben. Im großzügigen Hof- und Künstlercafé nutzten wir die entspannte Atmosphäre für eine besondere Reflexion unserer Betriebseindrücke in Gedichtform, die eine Lachsalm in der Gruppe nach der anderen hervorrief. Abends zurück in Edinburgh angekommen, hatten wir dann das besondere Vergnügen, eine außerordentlich Stadtführung mit Charlottas Patenonkel zu erleben, der uns mit Anekdoten die Geschichte der Stadt näher brachte. So lernten wir zumindest das Castle, die

Kathedrale, Calton Hill mit der unvollendeten Akropolis und die Royal Mile kennen, bevor wir uns in Grüppchen in das abendliche Pub-Leben verteilten.

Am nächsten Tag stand die Fahrt nach Nordwesten in die Highlands an. Je mehr wir uns unserem Ziel näherten, desto imposanter wurde die Landschaft: karge Landstriche, schroffe und kahle Berge, vereinzelte Gehöfte und natürlich „Lochs“ (= keine Löcher, sondern lange Fjorde oder große Seen) sowie zunehmend schottisches Nieselwetter. Am Loch Fyne lernten wir Austernzucht kennen, die in vielen schottischen Gewässern für Feinrestaurants und Export betrieben wird. Leider wird heute fast nur noch die Pazifische Auster gezüchtet, da diese schneller wächst und angeblich besser schmeckt. Die Verkostung im betriebseigenen Restaurant ergab für uns eher eine Vorstellung von Fleisch mit Meeresschmack, was durchaus eine individuelle Geschmacksache ist. Von Loch Fyne war es nicht mehr weit nach Glencoe zu unserem mitten in der Natur gelegenen Hostel, wo wir auf mehrere Häuser bzw. Mobile Homes verteilt wurden. Der Regen schreckte uns nicht ab, den freien Nachmittag zu nutzen, um mit Sarah an der Spitze auf den Pop de Glencoe, über glitschigen Stock und Stein zu steigen. Die, die es bis zum Gipfel wagten, wurden belohnt: die Regenwolken rissen auf, die Sonne kam heraus und die umliegenden Berge und Fjordarme tauchten in leuchtende Farben. Glücklicherweise hatte ein Küchenteam ein leckeres Abendmahl bereitet und der Abend klang für viele mit Gesprächen und Spielen aus.



Ardthornish Estate

Unser zweiter Tag in den Highlands bescherte uns zwei weitere Highlights: zum einen Ardtornish Estate als ein typisch aristokratisches Clan-Gut mit „englischem“ Garten um das Castle, während die 1200 ha Fläche extensiv von Angestellten und Arbeitern bewirtschaftet werden. Wir durften immerhin zu Mittag durch den Hintereingang in die Hinterdiele, um dort unter den 100 ehemaligen Klingeln für jedes Zimmer und den Argusaugen ausgestopfter Jagdtrophäen ein Süppchen zu uns nehmen. Die Führung war dennoch ausgezeichnet durch Alan Kennedy, dem Farm Director in kniehohen Gummistiefeln, Tweedpluderhose und Schirmmütze. Zumindest hier konnten wir auf einer versteckten Weide einzelne orangene und schwarze Highlandrinder mit ihren wuchtigen Hörnern bewundern, eine Rasse, die in Schottland dramatisch in der Nutzung zurückgeht, da die Rinder zu langsam wachsen und zu viel Fett ansetzen. Als Schaf rasse wird dagegen noch weiterhin das ebenso horngewaltige Black Face Schaf verwendet, das gut an das schottische Klima angepasst ist. Zum anderen fuhren wir weiter westlich am

Fjord entlang zu Ncn'nean, der ersten Öko-Whiskydestillerie in Schottland. Sie wurde von Annabel durch ökologischen Umbau und Restaurierung ihres elterlichen Gutes mit Hilfe von sieben Millionen Pfund von Londoner Investoren aufgebaut. Für Annabel war unsere Gruppe die ideale neue Wunschzielgruppe: weg vom Image, dass Whisky nur etwas für alte einsame Männer ist, hin zu einer hippen Mode für naturverbundene junge Menschen. Wermutstropfen des Besuchs war, dass sie und ihre Mitstreiter*innen erst zwei Jahre wirtschaften, Whisky aber erst nach drei Jahren verkauft werden darf, so dass wir zwar den aktuellen Stand kosten durften, aber nur Gin oder Spirit als Mitbringsel mitnehmen konnten. Der nächste Tag führte uns wieder zurück in den Süden auf die Ethical Dairy Farm, die sehr ländlich gelegen ist, aber durch ihren Bekanntheitsgrad vor Ort viele Besucher erhält. Das ausgeklügelte Weide- und Stallkonzept für die 130-köpfige

Milchviehherde mit muttergebundener Kälberaufzucht beeindruckte uns auf jeden Fall sehr. Wer aber würde in Deutschland wagen, sich „ethischer Milchviehbetrieb“ zu nennen?

Als Unterkunft mit herrschaftlichem Ambiente für die abendliche Reflexion und Abschlussparty hatten wir dieses Mal ein ganzes kleines Castle in Moffat für uns alleine, so dass die Nacht kurz wurde und wir ungern diesen Ort wieder verließen. Von dort fuhren wir zu unserer letzten Station, der Camphill Community Loch Arthur. Unser dortiger Gesprächspartner Saul Webster hinterließ bei vielen Studierenden einen tiefen Eindruck durch die Ruhe, die er ausstrahlte, und seine Zufriedenheit mit dem dortigen besonderen sozialen Leben. Und auch sein kleiner Sohn begeisterte, der anhänglich an ihm klammerte oder zwischen uns hinter einem Lamm herumrannte und es mit einer Nuckelmilchflasche fütterte. Von hier war es nicht mehr weit bis zur Fähre in Newcastle,

die uns sicher mit Sonnenuntergangs- und Kreuzfahrtatmosphäre über die Nordsee auf das kontinentale europäische Festland zurückbrachte. Dort empfing uns der Sommer mit wuchtiger Hitze zurück.

Zum Schluss bleibt danke zu sagen, allen Studierenden, die ob im Actionteam, zur Küchenunterstützung, durch Halten von Referaten, Fotografieren und Schreiben von Reportagen zum gemeinschaftlichen Miteinander beitrugen. Und die mitfahrenden Lehrenden Ute Knierim, Detlev Möller, Gunter Backes und Dirk Hinrichs konnten mit ihrer Hintergrundkenntnis viele offen gebliebene Fragen im Nachhinein klarstellen. Das diesjährige Orga-Team brillierte mit einer sehr eigenständigen und flexiblen Organisation.

Wir sind sehr gespannt, wie es auf der Insel nach Oktober weitergeht. So viele freundliche Schotten haben wir getroffen, die ratlos in ihre Zukunft blicken.



Gruppenfoto

„Witzenhausen - eine alltägliche Revolution“

Absolvent_innenrede Sophie von Redecker

Holger fragte mich, ob ich diese Rede halte und sagte, ich hätte fünf Minuten. Okay, ich habe fünf Minuten und soll darin, zumindest in meinem Fall, die letzten sieben Jahre darstellen. - Um das erfolgreich zu erfüllen, kann ich eigentlich nur so antworten -und das nehme ich jetzt einfach mal vorweg-...: meine Studienzeit in Witzenhausen? Sie war wundervoll. Danke an alle, die etwas zu diesem Wundervollen beigetragen haben. Witzenhausen ist anders. Und das ist gut so.

Okay, versuche ich es doch etwas weiter auszuführen. Zunächst einmal fragen sich einige von Ihnen vielleicht: warum spreche ich hier so frei heraus von Holger? Nur wenige fragen sich wahrscheinlich, wer das ist. Aber einige werden sich dann doch fragen, warum sagt sie nicht der „Studienkoordinator Holger Mittelstraß“ oder ähnlich Angemessenes für eine Abschlussfeier. Ich sage Ihnen: weil es absolut nicht angemessen wäre! Wenn ich nach sieben Jahren Witzenhausen noch „Studienkoordinator Holger Mittelstraß“ in dieser Länge und Umständlichkeit sagen würde, dann wäre ich entweder in echt doch keine sieben Jahre hier gewesen oder ich war hier, hätte aber eine ganze Menge nicht verstanden.

Die Uni Witzenhausen ist keine Institution, sondern sie besteht aus vielen kleinen Institutionen - Holger ist eine davon. Jede und

jeder kennt ihn und wer da nach sieben Jahren nicht per Du ist hat wirklich irgendetwas falsch gemacht. Ich gehe soweit zusage: man würde seinen Master nicht kriegen. Ich bin mir sicher dieses ungeschriebene Gesetz gibt es irgendwo. Irgendwo in dieser kleinen Witzenhausen-Welt, die sich am besten vielleicht in Analogie zu dem folgenden, ihnen wahrscheinlich allen bekannten Satz beginnen lässt zu umreißen: Wir befinden uns im Jahre 2019 n. Chr., ganz Gallien ist von den Römern besetzt... Ganz Gallien? Nein! Ein von unbeugsamen Ökostudent_innen bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Normalzustand Widerstand zu leisten..

Bevor ich das erste Mal nach Witzenhausen kam, war ich überzeugt, ich werde da nicht wohnen! Nach vier Jahren Hamburg, war ich überzeugt, Göttingen ist das Mindeste, mehr geht nicht. Nach Witzenhausen kriegt mich niemand. Durch ein paar Zufälle saß ich irgendwann in einer noch nicht fertig ausgebauten WG-Küche, mitten in Witzenhausen, Ermschwerder Straße... Ok, Plan gescheitert: Diese WG-Küche war für die nächsten sechs Jahre das Herzstück meines Zuhauses, meiner WG. WGs sind auch so eine Institution hier in Witzenhausen, es soll wohl auch hier Studierende geben, die alleine wohnen. Ich hoffe es geht Ihnen gut. Ich habe nie eine oder einen kennengelernt.

WGs sind hier nicht nur eine Form des Zusammenwohnens, sie sind das Leben. Ohne WG keine Küchenpartys, kein nächtelanges Chemieklausur-gelerne -- ich glaube Deine WG ist hier auch ein Stück Deiner Identität. Man kommt da nicht drum rum. Aber zurück zu meinem ersten Witzenhausen-Besuch: Natürlich war ich bei diesem ersten Witzenhausen-Besuch auch im Klub. Nein, keinem bestimmten, sondern DEM Klub. Es gibt nur einen und er heißt „Klub“. Macht dann ja auch irgendwie Sinn. offiziell glaube ich sowas wie Internationaler Studierendenklub Witzenhausen, aber ehrlich, wie gesagt, wer das sagt: Master aberkannt. Im Klub musste ich dann doch nochmal tief durchatmen - ich dachte: okay. ich komme zwar vom Biohof, aber das hier, wow --- mein Vater, der zwar überzeugter Biobauer war, aber auch die Überzeugung hatte, es wäre sinnvoll, erst einmal konventionell zu studieren, hatte vielleicht doch Recht: das sind wirklich Freaks. Ich war bereit es zu akzeptieren, es war nett und wild. Ich dachte: Okay, geht etwas weit, aber wie spießig muss man sein, um Menschenseelen nach Outfits zu beurteilen, ich war zuvor drei Jahre auf der Schauspielschule, ich war in meinem Leben sowieso selten Mainstream: ich war an Extravaganz einiges gewöhnt. Ich blieb offen und hab es irgendwie auch genossen - ich stellte erst später fest, dass es eine Pyjamaparty war----

---- und selbst die berühmt berüchtigten Witzenhäusener Studierenden nicht jeden Tag so rumlaufen. Ich war beruhigt. Auch wenn, spätestens nach sieben Jahren Witzenhausen klar ist, wenn es doch Alltagsoutfits gewesen wären..!? Na, warum nicht!? - is' doch auch ok. Sie merken es vielleicht, ich verrenne mich hier gerade in etwas. Langsam müsste jemand aufstehen und sagen: Thema verfehlt, 6, setzen! Ich rede bis jetzt herzlich wenig vom Studium, ich beschreibe ja eher das Leben.. aber.. genau das macht Witzenhausen aus. Kaum jemand studiert hier einfach: Man muss mindestens ein Teekräuterkollektiv haben, einen Bauwagenplatz starten, eine lila bedrohte behörnte Schaf-rasse züchten oder Honig mit Ananasgeschmack entwickeln ..naja, oder so in etwa.. und all das mit dem Studium verbinden...um ganz angekommen zu sein.. die Politgruppendichte, so meine Hypothese, ist höher als in Kreuzberg und wer glaubt die Hipster leben da: lächerlich. Wirklich Trend ist irgendwas zwischen Undercut und Birkenstock, Umsonstladen-klamotte und selbst gegerbter Schaffellmütze. Witzenhausen ist beyond Hipster. Das zeigt sich auch an dem kulturellen Leben.. wer glaubt es gibt ja nur einen Klub, das klingt wenig vielfältig, den frage ich: kennen sie einen anderen Klub, in dem von Punk über Trash bis hin zu 80gerparties, Kinderdisco, Electromucke so ziemlich alles läuft? Ich auch nicht. Das Schöne an Witzenhausen ist Vielfalt und das nicht nur in der agrarwissenschaftlichen Ausrichtung, die wir uns für unser Landwirtschaftssystem wünschen. Und das wünschen wir uns auch nicht

nur für die Landwirtschaft, dafür setzen sich viele auch im wahrsten Sinne des Wortes ein. Ob meine Freude heute Abend hier sind? Die meisten nicht. Ein Acker hier in der Umgebung - 80 Hektar, 85 Bodenpunkte - soll ein Logistikzentrum werden. Einige Menschen besetzen diesen Acker getreu dem Motto: „Der Acker wartet nicht bis Dein Öko-Bachelor fertig ist“. Auf diesem Acker ist heute ein Vortrag über die sozialökologischen Ausbeutungen und die unmenschlichen Arbeitsbedingungen in Europas größtem Gemüseanbaubereich Almeria in Süds Spanien. Ich bin froh, dass meine Freud_innen diesen Vortrag meiner Rede vorziehen. Ich schaff' das schon allein, die Arbeiter_innen in Almeria hingegen genauso wie der Acker in Hebenshausen brauchen ein paar starke Asterix und Obelix-hafte Mit-Kämpfer_innen.

Ich könnte nun immer weiter gehen und die vielen kleinen und großen Institutionen, die Witzenhausen ausmachen, beschreiben: es gibt ein Öko-Restaurant, die Betonung liegt mal wieder auf ein! ... es heißt Ringelnatz, aber niemand geht ins Ringelnatz.. man geht zu Uwe. Die Domäne Frankenhausen, das Versuchsgut unserer Uni, ist Sehnsuchts- und Schreckensort zugleich. Die erste Exkursion in der Einführungswoche des Studiums führt dahin, die Tage dort sind meist viel zu lang, was vor allem daran liegt, dass die Nacht zuvor - ich sagte ja erste Semesterwoche....- aus unerklärlichen Gründen viel zu kurz war.. gleichzeitig sehnt man sich sein Studium lang oft zwischen Agrarmarktlehre und mathematischem Wurzeln ziehen, Chemieformeln und Bodenprobenanalysen danach, einfach in

Frankenhausen auf dem Acker zu stehen. Schließlich schlummert in uns allen hier doch irgendwo die Landwirt_innenseele, die Trecker fahren oder Tomaten ernten dem Karteikarten lernen vorzieht.. Der in Frankenhausen eigentlich immer viel zu beißende Wind kommt einem plötzlich vor wie ein streichelnde Meeresbrise.. man will endlich raus, man will dahin!

Ja, Rauskommen ist auch noch so ein Thema.. irgendwann wird einem dann doch alles viel zu eng, Witzenhausen-koller ist auch so ein kleines ungeschriebenes Gesetz, dann fährt man von einem Tag auf den nächsten zum Mitsommer nach Schweden, zum Dreschen auf den alten Lehrbetrieb oder auch für drei Tage nach Berlin: endlich Anonymität, Großstadt, Schluss mit Kleinstadtromantik.. ach, aber meistens doch auch nur, um wieder zu kommen, den Berg runter über die Werra zu laufen oder die Aue entlang nach Unterrieden zu fahren und zu denken: ja, verdammt, kein Zufall, dass in Witzenhausen auch das Wort Zuhause steckt.

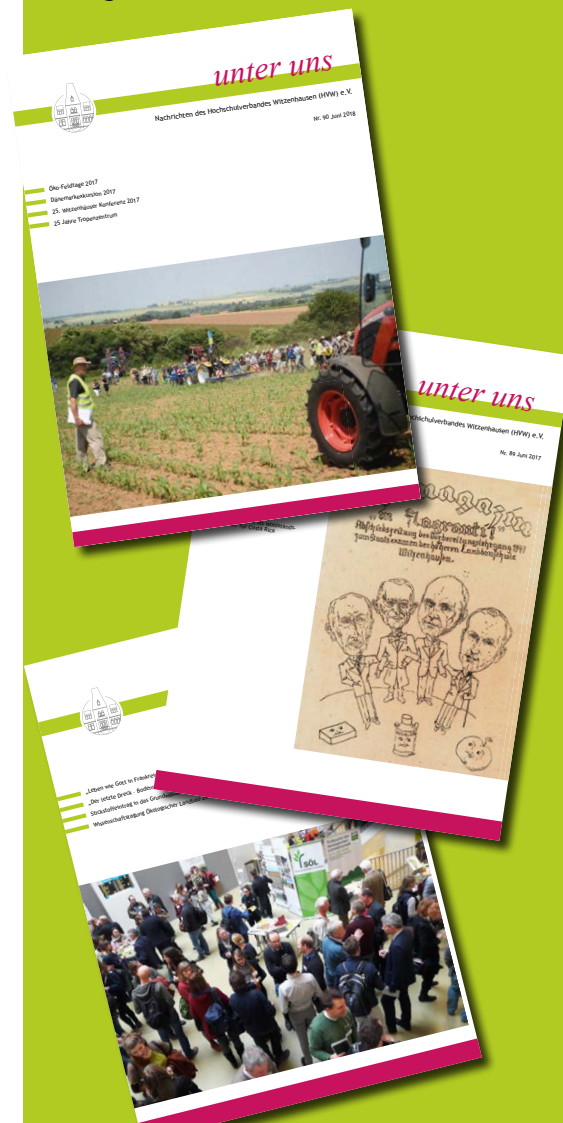
Aber nun doch noch einmal kurz zum Studium: ..ich wurde einmal gefragt, wie ich mein Studium politisch nutzen könnte. Ich habe diese Frage nicht verstanden. Das ganze Studium ist politisch. Die ökologische Landwirtschaft war von Anfang an ein Gegenarrativ. Und das Besondere ist, sie war nicht nur eine Kritik an dem Bestehenden, sie war eine praktikable und gelebte Alternative - egal ob Pflanzenschutz, Tierzucht, bodenkundliche Untersuchungen oder ökonomische und soziale Analysen... Witzenhausen will an dem Status quo rütteln. Man sagt ja so schön, ein Studium soll einen aufs Leben vorberei-

ten. Das muss ich in Bezug auf Witzenhausen ganz klar verneinen. Nein, Witzenhausen bereitet einen nicht auf diese Welt da draußen vor: eine Welt, in der Seenotretter_innen festgenommen werden, Bayer und Monsanto fusionieren, Arbeiter_innen in Almeria persönlich und ökonomisch ausgebeutet werden, Europas Abschiebepolitik in den unterschiedlichsten Dimensionen untragbar ist und sexistische Machthaber die einflussreichsten Länder der Welt regieren. Witzenhausen bereitet uns darauf vor, diese Welt zu verändern, nicht einfach in ihr mitzuspielen und ein Rädchen im großen Ganzen zu bleiben. Diese Freiheit des Denkens und auch die Einladung zum kritischen Hinterfragen, zeichnen, für mich, diesen Studienstandort aus - und wäre das Aushalten von kritischen Gedanken und Anregungen von Seiten der Studierenden nicht, was Witzenhausen auszeichnet, hätte man wohl auch nicht mich dazu eingeladen, diese Rede zu halten. Ich mach es ganz kurz: Die Uni Witzenhausen, das sollten wir, gerade wenn wir in diesem Raum hier heute zusammenkommen, nicht vergessen, steht auf einem dunklen Fundament. Und das meine ich ganz wortwörtlich. Die koloniale Vergangenheit Witzenhausens und vor allem unserer Universität darf bei allem Jubel nicht in Vergessenheit geraten und das heißt vor allem auch, sich mit dieser offen auseinanderzusetzen, um das was ohnehin dunkel ist nicht weiter zu verdunkeln. Deswegen, das war auch ganz gewiss nicht der Auftrag meiner Rede heute Abend, aber ich mache es trotzdem, äußere ich zum Schluss einen Wunsch: Ich wünsche den nach mir kommenden

Student_innen, dass die Agrar-Geschichts-Professur auf welche Weise auch immer wieder besetzt wird. Es würde nur passen, in die Leitlinien von Witzenhausen: Einen Ort des kritischen Denkens, der nicht Halt macht davor, dort wo es auch mal unangenehm und kompliziert wird, genauer hinzuschauen. Ökologischer Pflanzenschutz ist auch mühsamer als die konventionelle Giftkeule, nachhaltiger Humusaufbau braucht mehr Zeit als eine schnell wirkende Stickstoffdüngerladung; Dies politisch zu lesen, bringt mich zu meinem Schluss. Meine Schwester ist Philosophin und schreibt über sozialen Wandel, sie hat herausgearbeitet, dass Revolutionen nicht mehr in einem großen einzigartigen Ereignis von statten gehen, so wie einst die Sturm auf die Bastille, sondern stattdessen in langfristigen, mühsamen Etablierungsprozessen in den Zwischenräumen des Hegemonialen erprobt werden. Die gewollten Veränderungen werden nach und nach eingeübt und etablieren sich so langsam. In diesem Sinne ist Witzenhausen eine Revolution. Hier wird die Alternative erprobt und erdacht. Ich bin dankbar, sie in den letzten sieben Jahren mitgelebt zu haben. Am Anfang habe ich gesagt: Witzenhausen ist wundervoll. Nein, lassen sich es mich umformulieren: Witzenhausen ist voll von Wundern. Und die brauchen wir, damit immer wieder was Neues entsteht. Und so in kleinen Schritten diese Welt eine bessere wird. Es ist schön, wenn ein Studium einen dazu motiviert, nicht nur an diese bessere Welt zu glauben, sondern sie zu gestalten, sie „zu pflanzen“.

Unter uns

Jedes Jahr gibt der Hochschulverband Witzenhausen das „Unter Uns“, in der Regel im Juni heraus, mit Nachrichten aus dem Verband, Berichte von seinen Mitgliedern und zu den aktuellen Entwicklungen an der Universität Kassel-Witzenhausen. Neben der gedruckten Fassung stehen die Ausgaben seit 2009 auch als pdf Datei auf der Internetseite des Verbandes unter Unter uns. Seit Juni 2016 stehen auch die Ausgaben 2005 bis 2008 im Netz.



Preisträger der Gustav-Hacker-Stiftung

von Dr. Bernd Wirthgen

Daniel GÄRTTLING heißt der letztjährige Preisträger der Gustav-Hacker-Stiftung. Er erhielt den Preis für den besten Bachelor-Abschluss im SS 2019 im Studiengang Ökologische Landwirtschaft. Seine Spitzenleistungen mit einem Notendurchschnitt von 1,1 (sehr gut) gehören zu den besten, die seit Gründung der Stiftung ab 1982 prämiert wurden.

Nach seinem Abitur absolvierte Herr Gärttling einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in Peru, wo ihn seine Mitarbeit bei Bauernschulungen dazu bewegte, nach seiner Rückkunft in Deutschland im Rahmen des Dualen Studiums Landwirtschaft eine Ausbildung zum Landwirt und ein Bachelorstudium Ökologische Land-

wirtschaft in Witzenhausen zu vereinen, um sich selbst künftig in diesem gesellschaftlich und ökologisch so relevanten Sektor zu engagieren. Im Studium versuchte er, sich möglichst breit zu bilden, legte jedoch insgesamt eher auf die pflanzliche Produktion seinen Schwerpunkt. Seine auf Englisch verfasste Bachelorarbeit schrieb er am Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau mit einem eher exotischen Thema zur Stickstoff- und Phosphor-Düngewirkung von Nebenprodukten aus der Produktion der Schwarzen Soldatenfliege (*Hermetia illucens*) am Beispiel Mais - mit der ebenfalls exotischen Note 0,7.

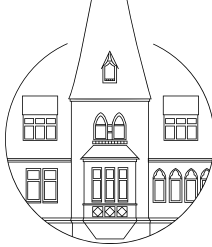
Zu seiner Studienwahl sagt er rückblickend: „Witzenhausen war für mich die beste aller mög-

lichen Entscheidungen. Der Ansatz, dass alle Fachgebiete in ihrer Disziplin auf die ökologische Landwirtschaft ausgerichtet sind, ist einzigartig in Deutschland und das Studiumfeld war ein sehr konstruktives. Und auch die Forschung am Fachbereich habe ich mit großem Interesse verfolgt, weil hier gern gegen den Strom gedacht wird.“

Daniel Gärttling arbeitet zurzeit auf dem elterlichen Demeter-Betrieb in Franken in der Nähe von Ochsenfurt und wird ab Oktober 2019 sein Studium im Master-Studiengang „Agrarwissenschaften-Pflanzenproduktionssysteme“ in Stuttgart-Hohenheim fortsetzen.



Daniel Gärttling



Protokoll

Mitgliederversammlung des Hochschulverbands Witzenhausen e.V.

Datum: 03. Juli 2019
Ort: Hessische Staatsdomäne Frankenhausen, Grebenstein, Verwaltungsbäude, Blauer Raum
Beginn: 17:00 Uhr
Ende: 18:10 Uhr
Protokoll: Bärbel Brüne

Top 1: Begrüßung, Gedenken der Verstorbenen, Grüße

Herr Hemann eröffnet die Versammlung und begrüßt die Anwesenden.

Die diesjährige Mitgliederversammlung findet auf der hessischen Staatsdomäne statt.

Er begrüßt den Dekan Prof. Dr. Gunter Backes und entschuldigt die fehlenden Vorstandsmitglieder Dr. Christian Hülsebusch, Henry Thiele und Klaus Snethlage.

Sein Dank gilt Katharina Mittelstraß, die dem Hochschulverband den Tagungsraum zur Verfügung stellte.

In einer Schweigeminute wird der Verstorbenen gedacht.

Verstorben sind seit dem 22. Juli 2018

Prof. Dr. Mechthild Rommel und Prof. Dr. Peter Wolff

Grüße an die Teilnehmenden sind von Hilde Nebelsieck, Frank Faiss und Reinhart von Rabenau eingegangen.

Top 2: Anträge zur Tagesordnung, Feststellung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird vorgestellt. Es sind keine Anträge eingegangen.

Top 6 entfällt da Herr Dr. Hülsebusch fehlt. Die Tagesordnung und die Beschlussfähigkeit werden festgestellt.

Top 3: Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2018

Das Protokoll wird genehmigt.

Top 4: Bericht des Vorsitzenden

Herr Hemann berichtet über die Vorstandsarbeit des vergangenen Jahres.

Es haben Vorträge zum Thema „FarmBot, der Roboter für den Gartenbau der Zukunft?“ und „Vorstellung des Forschungsgewächshauses des FB 11“ stattgefunden und es wurde über die Frankreichexkursion des FB 11 „Produit en France, hochwertige Lebensmittel aus der regionalen Erzeugung“ im Sommersemester 2018 berichtet.

Das Protokoll wird beginnend mit der diesjährigen Ausgabe des „unter uns“ mittig gesetzt, damit es entnommen werden kann.

Wie in den Jahren zuvor wurde das „Journal of Agriculture and Rural Development in the Tropics and Subtropics (JARTS)“ mit einer Förderung in Höhe von 800€ unterstützt.

Die Kosten der Fachtagung einschließlich der Kaffeepause hat der Hochschulverband übernommen, die Kosten für die Referenten das Tropenzentrum des FB 11. Es wurden Zuschüsse zu den Exkursionen des Fachbereichs gewährt und Preise für die besten Bachelor- und Masterarbeiten verliehen. Die Ausgaben dafür betrugen insgesamt 1100Euro.

Herr Hemann hat als Vertreter des Hochschulverbandes unter anderem an folgenden Veranstaltungen teilgenommen: Der

Biofach in Nürnberg, dem Pflanzenmarkt des Tropengewächshauses, der EuroTier in Hannover und an der Witzenhäuser Konferenz.

Hinzu kommt die Bearbeitung von Anfragen an den Verband und die regelmäßige Information der Mitglieder über aktuelle Themen per Email.

Der Vorstand hat entsprechend getagt und stand telefonisch und per Email in Kontakt.

Top 5: Bericht aus dem Fachbereich

Herr Professor Dr. Gunter Backes übernimmt das Wort.

Er gibt folgende personelle Änderungen bekannt:

Prodekan des Fachbereichs war bis März 2019 Herr Prof. Dr. Hamm. Seit April 2019 wird das Amt von Herrn Prof. Dr. Herzig ausgeübt.

Der Hausmeister Karl Heinz Schäfer wurde in den Ruhestand entlassen.

Ein leichter Rückgang der Studierendenzahlen des Bachelorstudiengangs Ökologische Landwirtschaft ist seit letztem Jahr zu verzeichnen. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurde eine Arbeitsgruppe gegründet.

Folgende Veranstaltungen haben stattgefunden:

Die 26. Witzenhäuser Konferenz „Der letzte Dreck- Bodenschutz in Politik und Praxis“, die Ringvorlesung „Heimat, Volk, Scholle - Rechts[d]ruck im ländlichen Raum“ mit Unterstützung des Verein zur Förderung der Lehre im ökologischen Landbau (LöLa) und die internationale Ringvorlesung.

Die Auslandsexkursion 2019 ging nach Schottland.

Im vergangenen Jahr wurden die Studiengänge Bachelor

Protokoll

Mitgliederversammlung des Hochschulverbands Witzenhausen e.V.

Ökologische Landwirtschaft und Master Ökologische Landwirtschaft erfolgreich reakkreditiert.

Die Drittmittelinwerbung des Fachbereichs ist auf gleichbleibend hohem Niveau.

Die Evaluation des Versuchswesens hatte eine sehr positive Begutachtung zum Ergebnis. Die Domäne Frankenhausen sollte zukünftig noch stärker in das Versuchswesen einbezogen werden, da es hier noch ungenutztes Potential gibt. Die Notwendigkeit des zweiten Versuchsstandortes in Neu-Eichenberg soll überprüft werden. Für die Entwicklung eines entsprechenden Konzeptes wurde eine Arbeitsgruppe aktiv.

Eine Herausforderung für den Fachbereich war die Veranstaltung „Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau 2019“, die an der Universität Kassel stattfand. Der Dank für die erfolgreiche Organisation geht an Herrn Prof. Dr. Möller.

Die Öko-Feldtage finden in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal in Folge auf der Staatsdomäne Frankenhausen statt.

Prof. Dr. Backes berichtet weiter, dass der Fachbereich im vergangenen Jahr 140 wissenschaftliche Artikel veröffentlicht hat und auf den Messen EuroTier in Hannover und Biofach in Nürnberg vertreten war. Außerdem wird eine Ferien-Kinder-Uni veranstaltet mit sehr guter Resonanz.

In Arbeit ist derzeit die Nachfolgeregelung für die Professoren Dr. Hamm (Fachgebiet Agrar- und Lebensmittelmarketing) und Dr. Heß (Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau). Herr Prof. Dr. Wirthgen ergänzt, dass im vergangenen Jahr zwei Preise von der Gustav-Hacker-Stiftung an die besten Abschlussarbeiten verliehen wurden.

Top 6: Bericht vom Deutschen Institut für Tropische und Subtropische Landwirtschaft GmbH (DITSL)

entfällt

Top 7: Bericht des Kassenwartes und der Kassenprüfer

Herr Hemann stellt den Kassenbericht vor.

Wie in den vergangenen Jahren konnte ein Überschuss erwirtschaftet werden. 2018 konnten 12.771,32€ an Einnahmen verzeichnet werden gegenüber Ausgaben in Höhe von 9.422, 50€. Das verbleibende Guthaben beträgt 3.348,82€.

Aufgrund der guten Finanzlage des Hochschulverbandes wurde der Flyer neu gestaltet und neu aufgelegt und ist ab sofort in der Geschäftsstelle zu erhalten.

Die Mitgliederzahl war im vergangenen Jahr wieder leicht rückläufig und ist von 564 auf 554 Mitglieder gesunken.

Herr Prof. Dr. Wirthgen und Herr Prof. Dr. Jörgensen haben die Kasse geprüft und bestätigen Frau Beck eine einwandfreie Kassenprüfung.

Top 8: Entlastung von Vorstand und Kassenwart

Herr Prof. Dr. Wirthgen stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes und des Kassenwartes.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Top 9: Wahl der Kassenprüfer

Herr Hemann stellt den Antrag auf Wahl der Kassenprüfer. Es wird die Wahl von Prof. Dr. Jörgensen und Prof. Dr. Wirthgen vorgeschlagen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen bei zwei Enthaltungen.

Die Wahl wird von den Betreffenden Personen angenommen.

Top 10: Verschiedenes

Die nächste Mitgliederversammlung wird wieder in Witzenhausen stattfinden. Das Semesterende im kommenden Jahr ist offiziell am 17. Juli 2020. Die Urkunden und Zeugnisse werden im kommenden Sommersemester voraussichtlich am 10. Juli 2020 überreicht.

Entsprechend wird die Fachtagung auf den 10. Juli 2020 und die Mitgliederversammlung auf den 11. Juli 2020 gelegt.

Eine Evaluation der Studierenden zum zeitlichen Ablauf im Semester (zur Vereinsmitgliedschaft) hat unter anderem ergeben, dass es ungünstig ist, die Mitgliederversammlung während der Prüfungszeit abzuhalten und dass der Hochschulverband regelmäßig während des Studiums und nicht erst nach Beendigung auf sich aufmerksam machen sollte. Generell ist die Bereitschaft in einen Verein einzutreten bei den Studierenden gering und aus einer angehenden Mitgliedschaft sollte ein zusätzlicher Mehrwert ersichtlich sein.

Durch die neuen Flyer soll mehr Identifikation und Verbundenheit zum Fachbereich gefördert werden.

Die Alumniveranstaltung findet regelmäßig jährlich auf der Biofachmesse statt.

Herr Hemann bedankt sich bei den Anwesenden für das entgegengebrachte Vertrauen und schließt die Versammlung.

Buchrezension

Vortragsreihe Hochschulverband Wintersemester 2019/20

**Donnerstag, der 24.10.2019
um 20:00 Uhr im Seminarraum
Schottland, traditionell
(un)gebändigt, Fachex-
kursion zum Ökologischen
Landbau nach Schottland**

Die studentische Auslandsexkursion in 2019, Schottland- traditionell (un) gebändigt, eine Woche prall gefüllt mit tollen Eindrücken, lehrreichen Betriebsführungen und inspirierenden Gesprächen. Schottland, ein landwirtschaftlich vielseitiges Land, viele viehhaltende Betriebe, aber auch innovative Gemüsebaubetriebe und Austerfarmen, sowie eine Whisky-Destillerie, über dies alles haben Leopold Kixmüller und Hannah Stamm vom Schottlandteam berichtet.

**Donnerstag, der 21.11.2019
um 20:00 Uhr im Seminarraum
Indienexkursion,
Rural-Urban Transitions
in Indian Agriculture and
Forestry**

7th Interdisciplinary Study Tour India 2019. Aus der Sicht von Land- und Forstwirtschaft ist Indien ein ideales Land für eine wissenschaftliche Exkursion, mit regionalem und internationalem Fokus. Hier wird besonders auf den Stadt - Land Bezug und die sozial- ökologischen Systeme der Region und Stadt Bangalore eingegangen.

Referent:

Prof. Dr. Andreas Bürkert

**Donnerstag, der 12.12.2019
um 20:00 Uhr im Seminarraum
Aktuelle Entwicklungen
der Agrarökologie in
Argentinien**

In Argentinien und weltweit gewinnt die Agrarökologie in landwirtschaftlicher Praxis, sozialen Bewegungen, Beratung und Forschung an Bedeutung. Vor dem Hintergrund wiederkehrender wirtschaftspolitischer Krisen in Argentinien und großflächig etablierten agrarindustriellen und exportbasierten Produktionssystemen, wird das Konzept der Agrarökologie zur Beförderung von Transformationsprozessen hin zu nachhaltigen Ernährungssystemen herangezogen. Dies dient dazu die bäuerliche Landwirtschaft zu fördern, lokale Wertschöpfungsketten weiterzuentwickeln und die Versorgung mit gesunden und sicheren Nahrungsmitteln zu ermöglichen. In dem Vortrag wird eine Einführung in die zurzeit laufenden Forschungsarbeiten von Markus Frank in Nordpatagonien gegeben.

Referent: MSc Markus Frank

**Vortrag am Donnerstag, 12.
Januar 2020, 20 Uhr, Semi-
narraum S1, DITSL Gebäude,
Steinstr. 19, Witzenhausen**

**„Salam Alekum, ein Was-
ser bitte!“ - Veränderung
der Landwirtschaft im
Mittelmeerraum**

Die zum ersten Mal durchgeführte 10-tägige Exkursion mit dem Titel „Sustainable agricultural practices in the Mediterranean region“ führte uns im September 2019 nach Süds Spanien und Marokko. Während der Aufenthalte in unterschiedlichen Orten lernten wir etwas über lokale Produktionsbedingungen und Schwierigkeiten in der (nachhaltigen) Landwirtschaft. Deutlich wurden insbesondere Veränderungsprozesse, die von klimatischen Bedingungen, der Industrialisierung der Landwirtschaft und sozio-ökonomischen Faktoren getrieben werden. Während des Vortrags und innerhalb des Berichts wollen wir verschiedene Themen ansprechen, die während der Exkursion diskutiert wurden, sowie Details zum Programm und dem Aufbau der Reise erläutern.

Referieren haben Kira Fastner und H. Gerlach

Öko-Feldtage - Impulse für die ganze Landwirtschaft

von Hella Hansen

Die zweiten bundesweiten Öko-Feldtage am 3. und 4. Juli 2019 knüpften an den großen Erfolg der ersten an. Mehr als 11.000 Besucher*innen erleben die Innovationskraft und Vielfalt der ökologischen Landwirtschaft auf der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen, dem Lehr- und Versuchsbetrieb der Universität Kassel. Die Highlights der Veranstaltung: Maschinenvorfürhrungen, Neuentwicklungen und Prototypen in Tierhaltung, Pflanzenbau und -zucht sowie die Fachforen.

Bevor die hessische Landwirtschaftsministerin Priska Hinz den Treffpunkt der ökologischen Landwirtschaft eröffnete, brachte sie ihre Vision von 25 Prozent Ökolandbau im Jahre 2025 in Hessen mit vielen anderen Playern der Branche auf eine riesige Leinwand. Das Kunstwerk ist so kreativ und bunt wie der Ökolandbau selbst, um Antworten auf die drängenden Fragen der Landwirtschaft zu finden. „Die ökologische Landwirtschaft gewinnt immer mehr an Bedeutung und dazu tragen die Öko-Feldtage bei“, sagte Hinz als der Pinsel wieder gegen das Mikrofon getauscht war. „Neue Wege in der Tierhaltung, neue Sorten, und Fruchtfolgen als Reaktion auf die Klimakrise: All das wird hier zwischen Landwirt*innen,

Forschenden und Politiker*innen auf dem Feld, im Stall und in Foren diskutiert“, so die Ministerin weiter.

Aufbruchstimmung in der gesamten Landwirtschaft

Bei idealem Wetter machten sich über 11.000 Besucher*innen auf den Weg nach Frankenhausen, um zu sehen, was die ökologische Landwirtschaft zu bieten hat - darunter auch viele konventionell wirtschaftende Kolleg*innen und zahlreiche Studierende und Auszubildende. „Das große Interesse an den Öko-Feldtagen spiegelt den Aufbruch vieler Landwirte wieder und die Innovationskraft von Bio“, sagte Felix Prinz zu Löwenstein, Vorstandsvorsitzender des BÖLW. „Biobauern und solche, die es werden wollen, haben hier eine Fülle von Ideen für ihre tägliche Arbeit bekommen. Der Erfolg der Öko-Feldtage und die Lösungen, die Bio für die großen Zukunftsfragen entwickelt hat, strahlen so in die Politik und die gesamte Landwirtschaft aus.“

„Wir freuen uns, dass die Öko-Feldtage schon beim zweiten Mal zu einer etablierten Plattform für alle Landwirt*innen geworden sind, um das Wissen zwischen Praxis und Forschung zu teilen“, resümiert Projektleiter Carsten Veller von der FiBL Projekte GmbH nach der Veranstaltung.

Technik und traditionelles Wissen

Besonders groß waren die Besucherzahlen bei den Maschinenvorfürhrungen, den Neuentwicklungen und den Fachforen: Hier verbinden sich moderne Technik, neues und traditionelles Wissen. Viele kamera- und GPS-geführte Hacken standen im Fokus des Interesses. Ein weiteres Highlight der Feldtage

waren die zahlreichen Demoparzellen der Aussteller und die Landessortenversuche zu Ackerbohne, Weizen, Triticale, Mais und Kartoffeln.

Die Öko-Feldtage zeigten Öko-Innovationen auf einer Fläche von über 20 Hektar. Fast 350 Unternehmen, Verbände und Organisationen präsentierten Saatgut, Sorten, Landtechnik, Betriebsmittel, Futtermittel, Stallbau, Beratungsleistungen und vieles mehr. Das Programm der Öko-Feldtage zeigte in einer Mischung aus Praxis und Forschung eine Vielzahl von Neuigkeiten rund um die ökologische Landwirtschaft. Besucher*innen konnten sich beispielsweise in über 50 Maschinenvorfürhrungen von Hacken, Striegeln, Schwadern, GPS- und kamerageführten Maschinen einen Eindruck von der neusten Landtechnik verschaffen. Viele Innovationsbeispiele zeigten Prototypen und Neuentwicklungen wie beispielsweise Unkrautroboter, einen Solar-Jäteflieger, ein Pflug-Mulch-System und eine Pflanz-Mulch-Maschine.

Neuste Erkenntnisse zu Herausforderungen wie Klimakrise, Öko-Züchtungen und Tierwohl wurden in sehr gut besuchten Foren behandelt und von Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen diskutiert. Auf 1.200 Demoparzellen stellten Firmen, Züchtung, Beratung und Lehre zudem über 70 Kulturen von Ackerbohne bis Zuckerrübe und Betriebsmittel für den ökologischen Landbau vor.

Die Tierhaltung war ein weiterer Schwerpunkt der Öko-Feldtage: es gab neben vielen Angeboten rund um Stallkomfort und Tierwohl beispielsweise ein Fachforum Stallgespräche und zwei Zelte, in denen Wissenschaftler*innen



Blick auf das Ausstellungsgelände mit Versuchsparzellen im Vordergrund
Foto: Thomas Alföldi

und Berater*innen ihre Projekte vorstellten. Zudem fand im Rahmen der Öko-Feldtage die Züchtertagung zum Deutschen Schwarzbunten Niederungsgrind mit integrierter Tierschau statt. Jamie wurde zur Miss Domäne Frankenhausen aufgrund ihrer Lebensleistung gewählt: 70.000 Liter Milchleistung und 14 Kälber.

Der Veranstaltungsort - die Domäne Frankenhausen

Die Hessische Staatsdomäne Frankenhausen war der Mittelpunkt der Öko-Feldtage. Besucherinnen und Besucher konnten die Flächen und Methoden des Betriebes besichtigen. Auch die moderne Tierhaltung wurde am Beispiel der Milchviehhaltung und der Haltung von Legehennen im Mobilstall demonstriert. In einem Forschungsprojekt geht es beispielsweise um Substrate für den Nahbereich von Legehennenställen. Ziel ist es, problematische Nährstoffeinträge im Auslaufbereich zu verringern und die Nährstoffe über geeignete Substrate im betrieblichen Kreislauf nutzbar zu machen.

Organisation & Veranstalter

Das starke Team von Partnern organisierte die Veranstaltung 2019 in bewährter Zusammenarbeit. Die FiBL Projekte GmbH war Veranstalter. Mitveranstalter das Hessische Landwirtschaftsministerium und die Universität Kassel mit der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen und dem Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften, der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen und die Stiftung Ökologie und Landbau. Der BÖLW ist Schirmherr der Veranstaltung. Das Hessische Landwirtschaftsministerium unterstützte die Veranstaltung auch 2019 wieder finanziell im



Das Veranstalterteam mit Ministerin Priska Hinz, Hess. Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, in der Mitte, rote Jacke. Foto: Marzena Seidel, FiBL

Rahmen des Ökoaktionsplans. Die Firma dennree war Goldsponsor der Öko-Feldtage 2019. Interessierte finden weitere Informationen zu den Öko-Feldtagen 2019 auf der Webseite: www.oeko-feldtage.de/oeko-feldtage-2019.

Öko-Feldtage 2021

Nachdem die Öko-Feldtage nun zwei Mal sehr erfolgreich auf der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen veranstaltet wurden (2017 und 2019), übernimmt für 2021 ein neuer Betrieb den Staffelstab: Die Hessische Staatsdomäne Gladbacherhof, der Lehr- und Versuchsbetrieb der Universität Gießen. Die Öko-Feldtage 2021 finden am 23. und 24. Juni 2021 statt.

Die Mittelgebirgslage repräsentiert einen Standort, der in der ökologischen Landwirtschaft häufig vorkommt. Schwerpunkte des 190 ha großen Betriebs sind die Erzeugung von Saatgut (Getreide) und Milchproduktion. Circa 110 ha werden als Ackerland und 75 ha als Dauergrünland bewirtschaftet. Ziel der Milchproduktion sind optimale Lebensleistungen der Tiere statt kurzfristige Höchstleistungen. Auf dem Hof werden 90 schwarz-bunte Milchkühe gehalten.

Die Forschungsaktivitäten befassen sich mit der Resilienz von Agrarsystemen, wie zum Beispiel

die Optimierung von Fruchtfolge und Bodenbearbeitung im ökologischen Landbau. Klimaschutz und -anpassung durch Agroforst, Humuswirkungen von Körnerleguminosen und Mulchsystemen, Sortenversuche sowie verbesserte Milchproduktionssysteme sind weitere Schwerpunkte. Zur Ausstattung gehören die Technik zur Durchführung von Exaktversuchen, ein Lasersystem für Bodengasmessungen im Freiland und ein Labor zur Probenaufbereitung.

Ökosystemleistungen des Ökolandbaus stehen 2021 besonders im Fokus der Öko-Feldtage. Eine in diesem Frühjahr neu angepflanzte Agroforstfläche ist genauso Teil der Veranstaltung wie Versuchsflächen zum Thema Klimaanpassung aus aktuellen Forschungsprojekten. Zudem ist ein neuer Milchviehstall in Planung, in dem zwei Herden mit zwei unterschiedlichen Fütterungssystemen gehalten werden sollen: High- und Low-Input. Mit diesem Vorhaben wollen die Wissenschaftler Fragen rund um die Zukunft und Nachhaltigkeit von ökologischen Gemischtbetrieben nachgehen, um herauszufinden, welche Bedeutung die enge Verzahnung von Tierhaltung und Pflanzenbau hat.

Mehr Informationen unter:
www.oeko-feldtage.de

27. „Klima.Wandel. Landwirtschaft.“: Enormes Interesse an der Klimakonferenz in Witzenhausen

von Annabelle Buhrow und Valentin Friedl



Einführungsvortrag von Ernst Ulrich von Weizsäcker

27. Witzenhäuser Konferenz vom 3.-7. Dezember 2019 der Universität Kassel.

Während in Madrid die internationale Gemeinschaft über den Kurs in der Klimapolitik debattiert und im Kanzleramt in Berlin der Agrargipfel stattgefunden hat, bringt die Witzenhäuser Konferenz diese beiden Themen zusammen. Unbestritten ist, dass sowohl der Klimawandel als auch die Debatte über die Zukunft der Landwirtschaft den derzeitigen Diskurs prägen. Darum ist es umso wichtiger, dass sich Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen zusammensetzen und über den aktuellen Stand der Forschung, sowie Lösungsansätze diskutieren.

Kein Wunder, dass die 27. Witzenhäuser Konferenz mit dem Titel „Klima.Wandel.Landwirtschaft.“ seit drei Wochen mit 300 Teilnehmer*innen ausverkauft ist. Acht Studierende

haben zusammen mit Prof. Dr. Jürgen Heß, Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau, und Studienkoordinator Holger Mittelstraß ein bemerkenswertes Programm mit hochkarätigen Referent*innen aufgestellt.

Den Eröffnungsvortrag hielt kein geringerer als Prof. Dr. von Weizsäcker, Ehrenpräsident und Mitbegründer des Club of Rome. Er machte nicht nur deutlich, wie ernst die Lage ist, sondern auch die enorme Wechselwirkung zwischen der Landwirtschaft und Klimawandel.

Am ersten Tag wurde die gesellschaftliche Dimension des Klimawandels erörtert. Magdalena Trapp vom NABU analysierte die fehlenden Anreize zum Klimaschutz in der europäischen Agrarpolitik und zeigte, dass stattdessen klimaschädliches Handeln von der EU mit Milliarden gefördert wird. Statt Direktzahlungen, sollten klimafreundliche Anbaumethoden gefördert

und entlohnt werden.

Dr. Guido Nischwitz von der Universität Bremen stellte anschließend seine Studie zu Verflechtungen zwischen Politik und dem Deutschen Bauernverband vor. Versuche klimaschonende Regulierungsmaßnahmen durchzuführen (wie zum Beispiel die Düngeverordnung) scheiterten auch aufgrund dieser Verflechtungen. Der Bauernverband vertritt aber auch nicht unbedingt die Interessen der Landwirte, betonte Nischwitz. Viele der Vorsitzenden hätten zusätzlich hochrangige Positionen in Behörden, Firmen oder anderen Institutionen und es wäre nicht immer ganz klar, für wen sie gerade eintreten würden.

Der zweite Tag steht unter dem Motto „Klimagase reduzieren“. Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen stellen Forschungsergebnisse vor und erörtern, wo CO₂-Emissionsquellen der Landwirtschaft liegen und wie sich diese verringern lassen. Die Tierärztin und Buchautorin Dr. Anita Idel wird in ihrem Vortrag erläutern, warum die Kuh kein Klimakiller sein muss, sondern bei richtigem Management sogar zum Klimaschutz beitragen kann. Am Nachmittag wird in einem der zahlreichen Workshops Prof. Dr. Rainer Roehe vom Scotland Rural Collage einen ganz anderen Ansatz vorstellen. Er forscht an der Züchtung von Rindern, die drastisch weniger Methan emittieren. Dies wäre ein enormer Durchbruch. Der dritte Tag wird sich den mögli-



Das Konferenzteam

chen Anpassungsstrategien der Landwirtschaft an die unabwendbaren Folgen der eintretenden Klimaerwärmung widmen. Im letzten Hitzesommer bekamen Landwirt*innen schon zu spüren, dass neue Konzepte und Ansätze entwickelt werden müssen. Am Vormittag diskutieren die Pflanzenzüchter Prof. Dr. Joachim Schiemann und Dr. Carl Vollenweider über die Zukunft der Züchtung als Reaktion auf den Klimawandel. Prof. Dr. Schiemann betont, dass mit Hilfe von Gentechnik schnell resistente Hochertragsorten zu Verfügung gestellt werden können. Somit könne die Landwirtschaft zügig auf Klimaveränderungen reagieren. Dr. Vollenweider vertritt die Position, dass eine genetische Monotonie aufgrund von gentechnischen Methoden auf den Äckern ein großes Risiko darstellt, wobei dagegen genetische Vielfalt in einer klassischen Populationszucht die Resilienz der Pflanzen gegen Klimaveränderungen stärkt. Am Nachmittag gibt es wieder ein buntes Angebot an Workshops, wo zum Beispiel Jan Wittenberg,

ein Biolandwirt, den Workshop „Klimawandel als Chance für neue Kulturen“ anbieten wird. In einem moderierten Zwegespräch wird zum Schluss mit Prof. Dr. Jürgen Heß und Prof. Dr. Dieter Trautz über die Zukunft des Ökologischen Landbaus debattiert und wie er sich verändern muss, um in Zukunft klimafreundlich zu wirtschaften. Prof. Trautz plädiert dafür die Erträge zu steigern, um die

knappen Ressourcen im Sinne der Nachhaltigen Intensivierung effizienter zu nutzen. Prof. Heß vertritt die Position, dass die ökologische Landwirtschaft unter Wahrung der Prinzipien quasi als Baseline weiter entwickelt werden müsse, um ihre vielfältigen Leistungen für Umwelt und Gesellschaft weiter in die Fläche zu bringen, eine echte Alternative bleiben müsse und ihre Stärke in den vielfältigen Leistungen für die Umwelt liegt. Diese bilden mit dem Ertrag zusammen die Leistungen der ökologischen Landwirtschaft und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Die Konferenz zeigt einerseits wie dringend neue Handlungsansätze in der Landwirtschaft und in der Gesellschaft benötigt werden, um größere Schäden zu vermeiden, stellt aber auch vielfältige Lösungsansätze vor. Für die jungen Generationen bleiben große Herausforderungen und noch viel zu tun.

Weitere Informationen:
<https://www.konferenz-witzenhausen.de/archiv>



Demo am Samstag

Könnte Nordhessen sich selber mit landwirtschaftlichen Rohwaren versorgen?

von Hanna Marti

Lebensmittel aus lokaler Produktion werden immer beliebter. Produktmarken mit regionalem Bezug findet man mittlerweile in jedem Supermarkt. Auch in Nordhessen beschäftigen sich die verschiedensten Akteure mit der Thematik. Dies geht vom Einkaufsführer Regionale Entdeckungen im Landkreis Kassel über Initiativen von einzelnen Naturparks wie dem Habichts- und dem Reinhardswald hin zu Produktkennzeichnungen wie Echt hessisch, was die ökologische Qualität mit der regionalen Herkunft kombinieren soll. Dieses Umfeld bot die Motivation für die an Herrn Prof. Kahls Fachgebiet Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur entstandene Masterarbeit Vergleich von Produktion und Verbrauch landwirtschaftlicher Rohwaren für die Ernährung in Nordhessen.

Betrachtet man die Ernährung der Bevölkerung einer Region im Kontext der gesamten Wertschöpfungskette, also der Produktion, der Verarbeitung und der Vermarktung, steigt man in die Thematik der regionalen Ernährungssysteme ein. Die Wirkungsweise und der Beitrag solcher Systeme zu einer nachhaltigeren Gesellschaft wird noch und wurde schon in den letzten 20 Jahren intensiv erforscht. Regionale Ernährungssysteme können viele Vorzüge bieten. Dies ist etwa der direkte Kontakt zwischen Konsumierenden und Produzierenden, was das gegenseitige Verständnis fördert und hilft, die Landwirtschaft wieder mehr mit der Gesellschaft zusammenzubringen. Weiter zu nennen sind kurze Transportwege, regionale Wert-

schöpfung und Arbeitsplätze und eine besser wahrgenommene Verantwortung für die eigene Umwelt und die Mitmenschen in der Umgebung sowie das aktive Gestalten der Bevölkerung des eigenen von ihnen gewünschten Ernährungssystems. Fokussiert man die Lieferketten für Lebensmittel auf den lokalen Umkreis, stellen sich die genannten Vorteile aber nicht automatisch ein. Diese Problematik wurde in wissenschaftlichen Kreisen unter der Bezeichnung lokale Falle bekannt. Darunter versteht man die (politische) Strategie, eine lokale Versorgung als anzustrebenden Idealzustand zu definieren. Um nicht in die lokale Falle zu geraten, sollte man aber die Fokussierung auf eine lokale Herkunft der Lebensmittel nicht als Selbstzweck ansehen, sondern als Mittel zum Erreichen bestimmter, beispielsweise obengenannter, Ziele. Als erste Analyse auf dem Weg hin zu einem regionaleren Ernährungssystem, wurde vor allem in Nordamerika das Untersuchen des Foodsheds als sinnvoll erachtet. Dieser kann u. a. die theoretisch mögliche Selbstversorgung einer Region beschreiben. Wie viel der Lebensmittel eine Region für ihren eigenen Verbrauch liefern könnte, wenn alle Waren vor Ort verblieben, zeigt der sogenannte Selbstversorgungsgrad (nachfolgend: SVG) auf. Dieser wurde in der Masterarbeit für die Region Nordhessen (inkl. Landkreis Fulda) für verschiedene Produktgruppen berechnet. Die Berechnungen sind ein rein theoretischer Vergleich von Verbrauch und Produktion und beziehen sich nur auf Rohwaren. So ist etwa der SVG für Zucker ein Vergleich der verbrauchten

und der produzierten Menge an Zuckerrüben in Nordhessen. Die Daten für die Berechnungen stammen überwiegend aus amtlichen Statistiken.

Die Ergebnisse zeigen ein sehr variables Bild von SVG je nach Produktgruppe. Bei Getreide, Zucker und pflanzlichen Ölen wird theoretisch mehr in der Region produziert als für den Verbrauch an Lebensmittel und Nutztierfutter notwendig. Für Schweine- und Hühnerfleisch liegen die SVG knapp unter 100 Prozent, eine Selbstversorgung wäre also annähernd möglich. Eier wie auch Honig haben SVG um die 50 Prozent. Im Vergleich dazu veröffentlicht das BMEL für Honig einen SVG für Deutschland von nur 28 Prozent. Nordhessen und wahrscheinlich gerade Kassel und Witzenhausen haben also ein vergleichsweise hohes Angebot an eigenem Honig. Interessant sind die Ergebnisse für Kartoffeln, Gemüse und Obst, welche alle relativ niedrige SVG verzeichnen, was bei Obst und Gemüse auch für Deutschland insgesamt der Fall ist. Dabei kann es bei einzelnen Versorgungssituationen durchaus sein, dass die inländische Produktion etwa den Bedarf an Frischobst in der Saison abdecken könnte. Etwa bei Kirschen ist der SVG in Nordhessen noch etwas höher als im Durchschnitt in Deutschland. Betrachtet man aber den Gesamtbedarf an Gemüse und Obst, inkl. Konserven und Konsum außerhalb der Saison, reicht die inländische Produktion bei Weitem nicht aus.

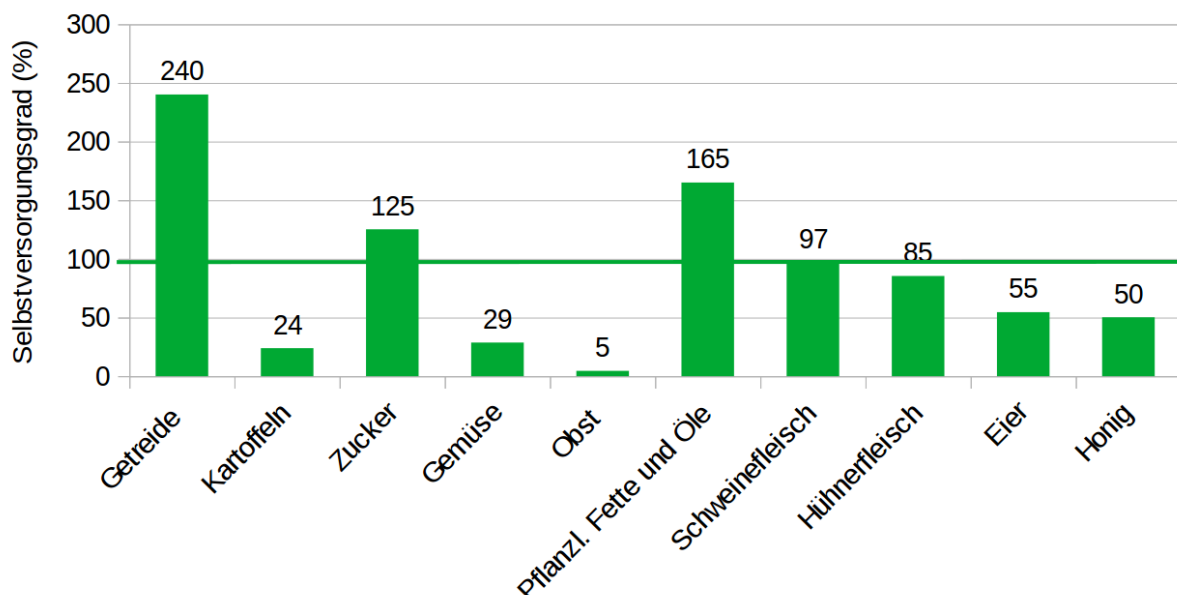
Aus diesen Resultaten direkte Handlungsempfehlungen abzuleiten wäre aber verfrüht. Der offensichtliche Mangel einiger Güter ist das eine, ob die Konsumentinnen und Konsumenten in Nordhessen aber bereit wären, zukünftig den höheren Preis für lokal produzierte Tomatensoße oder Apfelmus zu bezahlen, das andere. Ob die Zahlungsbereitschaft und die notwendige Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen für eine umfassendere regionale Produktion vorhanden wären, gilt es ebenfalls erst abzuklären. Zweites zu beachten ist, dass die hier berechneten SVG die nordhessische Produktion nur dem Verbrauch für Nahrungsmittel und Futter für Schweine und Hühner gegenüberstellen. Für Rinder konnten aus datentechnischen Gründen gar keine Berechnungen stattfinden. In Deutschland insgesamt gehen aber bspw. 58 Prozent der ins-

gesamt verbrauchten Menge an Getreide in das Tierfutter, was hier nur teilweise einbezogen wurde, oder 64 Prozent des pflanzlichen Öls in die Industrie für Nicht-Nahrungsmittel. Auch bei Zuckerrüben fallen elf Prozent des Gesamtverbrauchs in einer Kategorie an, die hier nicht eingerechnet wird, nämlich der Energieproduktion. Die SVG hier sind also eine rein theoretische Darstellung der Situation, wenn man sämtliche in Nordhessen produzierten Agrargüter in die Nahrungsmittelversorgung der lokalen Bevölkerung stecken würde.

Trotz einiger methodischer Einschränkungen bei der Interpretation geben die Ergebnisse dieser Masterarbeit erste Hinweise, wo die Region Entwicklungspotential für die regionale Ernährung aufweist und wo weiterer Untersuchungsbedarf betreffend Verarbeitungs-, Vermarktungs- und

Nachfragestrukturen besteht. Zu solchen und ähnlichen Themen, wie etwa regionale Gemeinschaftsverpflegung, wird an der Uni Kassel für das Gebiet Nordhessen weitergeforscht. Öffnet man den Blickwinkel, kann man viele einzelne regionale Initiativen und Untersuchungen, wie dieser hier für Nordhessen, in einen internationalen Rahmen einfügen. In den globalen Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals), der Agenda 2030, wird insbesondere das Ziel Nr. zwölf, verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsweisen, angesprochen. Dafür setzt sich das Sustainable Food System Programme ein, eine Multi-Stakeholder-Initiative für eine nachhaltige Ernährungswirtschaft, die viele weitere Informationen zur hier besprochenen Thematik zur Verfügung stellt.

Selbstversorgungsgrad von landwirtschaftlichen Rohwaren in Nordhessen



Förderung von Start-ups in Witzenhausen

von Dr. Sonja Biewer



Angeregte Gespräche beim Unternehmer*innen-Rat der Bioregion Werra-Meißner

Barfuß laufende Studierende mit Kindern im Tragetuch, selbstgeerntetem Gemüse im Rucksack und einem Hund, der neben ihnen herläuft. Solche Szenen finden wir an wenigen Orten in Deutschland, aber in Witzenhausen sind sie keine Seltenheit. Witzenhausen ist das Zentrum der jungen „Ökoszene“, für das Studierende aus allen Teilen Deutschlands und sogar aus dem Ausland kommen. Hier treffen sich Gleichgesinnte, tauschen sich über verschiedene Anbaumethoden wie Market Gardening oder Regenerative Landwirtschaft aus, tüfteln an guten Haltungssystemen für Nutztiere, halten Ziegen und stellen aus ihrer Milch Käse her oder engagieren sich für gesellschaftliche Belange wie aktuell im Kampf gegen das Logistikgebiet in Neu Eichenberg. Diese Aktivitäten, in Kombination mit der wissenschaftlichen Ausbildung am Fachbereich Öko-

logische Agrarwissenschaften, sind ein guter Nährboden für Innovationen, die in Witzenhausen nicht selten in eine Geschäftsidee münden.

Um werdende Unternehmer*innen in ihrer Gründungsphase zu unterstützen wurde 2018 der Unternehmer*innen-Rat der Bioregion Werra-Meißner (U-Rat) ins Leben gerufen. Dies erfolgte auf Initiative der Unternehmen Stallbau Weiland, Pauly Group, Sparkasse Werra-Meißner sowie durch UNIKAT (Gründungsförderung an der Universität Kassel) und den Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften.

Der U-Rat kommt ein bis zwei Mal im Jahr zusammen, um sich mit Gründer*innen des Fachbereiches auszutauschen, sich deren Gründungsideen erklären zu lassen und Feedback zu geben. Als Sparringpartner weisen die Unternehmerinnen und Unternehmer auf wichtige Aspekte bei der Umsetzung der Grün-

dungsideen hin, vernetzen und helfen Fragen zu beantworten. Die Treffen finden jeweils in einer lockeren Atmosphäre statt, die Kreativität, Motivation und Freude am eigenen Tun befördern soll und eine große Vielfalt unterschiedlicher Ideen zulässt. Die UNIKAT-Agentur Ökologische Agrarwissenschaften organisiert die regelmäßigen Zusammenkünfte, koordiniert die Kommunikation der Mitglieder und spricht Gründerteams an, die ihre Gründungsidee vorm U-Rat präsentieren. Bei dem UNIKAT-Ideenwettbewerb 2019 lag der FB 11 mit 15 Ideen an zweiter Stelle der Universität Kassel.

Der Link zur Internetseite: <http://www.uni-kassel.de/fb11agrar/fachgebiete-einrichtungen/unikat-dach/unikat/aktuelle-gruendungsprojekte.html>

„Salam Alekum, ein Wasser bitte!“ -Veränderung der Landwirtschaft im Mittelmeerraum

von Kira Fastner und Katharina Hemmler



Gruppenfoto

Die zum ersten Mal durchgeführte 10-tägige Exkursion, geleitet von Dr. Cristina Quintas-Soriano, Dr. Hussam Hussein, Dr. Ilze Dzene und Prof. Dr. Andreas Bürkert, mit dem Titel „Sustainable agricultural practices in the Mediterranean region“ führte uns im September/Oktober 2019 nach Süds Spanien und Marokko. Während der Aufenthalte in unterschiedlichen Orten lernten wir etwas über lokale Produktionsbedingungen und Schwierigkeiten in der (nachhaltigen) Landwirtschaft. Deutlich wurden insbesondere Veränderungsprozesse, die von klimatischen Bedingungen, der Industrialisierung der Landwirtschaft und sozio-ökonomischen Faktoren getrieben werden. Startpunkt der Studienreise war der Flughafen in Malaga. Dort angekommen fuhren wir mit einem Bus nach Almería, wo wir die ersten drei Nächte verbrachten. Auf dem Weg passierten wir El Ejido, das so genannte „Gewächshaus Europas“ und sahen

kilometerlange Anreihungen von Treibhäusern entlang der Küste. Der erste Abend diente zum gegenseitigen Kennenlernen der Gruppe und stand daher zur freien Verfügung. Am nächsten Morgen starteten wir zu der Besichtigung einer Mandelfarm. Die Besitzerin der Farm, Santiago Sanchez, ist Mitglied einer regionalen Initiative namens ALVelAL und schilderte uns in einem Vortrag Inhalte, Projekte und Ziele von ALVelAL und wir erfuhren einige interessante Fakten zu nachhaltigem Mandelanbau in Süds Spanien. Santiago Sanchez führte uns anschließend über ihre Farm, welche durch drei Besonderheiten gekennzeichnet ist: zum einen werden spätblühende Mandelsorten verwendet, um die Resistenz (z.B. gegen einen späten Frost) zu erhöhen. Zum anderen werden die Setzlinge mithilfe eines so genannten Cocoons eingesetzt, um den Wasserbedarf gering zu halten (der Cocoon wird einmalig zu Beginn mit 25 Litern

Wasser befüllt, danach reicht Regenwasser aus). Zusätzlich werden Schafe eingesetzt, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhöhen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen auf der Farm machten wir noch einen spontanen Zwischenstopp auf einer Walnussfarm und besuchten dann die Cueva de los letreros, eine Höhle, welche über eine der ältesten Menschendarstellungen verfügt. Die Figur Indalo, welche einen Menschen mit Bogen über dem Kopf darstellt, ist von besonderer Bedeutung, da sie zum Wahrzeichen der Region Almería wurde. Den nächsten Vormittag verbrachten wir in der Universität von Almería, wo wir drei spannende Vorträge über die aktuellen Probleme in der Landwirtschaft um Almería hören durften. Insbesondere die Problematik des Wassermangels, der Wasserverschmutzung, der Überdüngung und der sozialen Ungleichheit wurden thematisiert. Danach besichtigten wir ein Gewächshaus sowie die Fabrik von BioSabor, einem der größten Bio-Erzeuger von Gemüse (insbesondere Tomaten). Zum Abschluss des Tages besuchten wir ein weiteres Gemüse-Treibhaus, allerdings von einem kleinen, idealistischen Familienbetrieb und lernten neben einiger interessanter alternativer Anbaumethoden etwas über die Schwierigkeiten von Kleinbetrieben. Den vierten Tag der Studienreise verbrachten wir auf der La Junquera Farm. Mit Fahrrädern erkundeten wir



El Ejido Almería, Spanien „Gewächshaus Europas“

den Hof und die Felder, welche überwiegend mit Mandelbäumen bepflanzt waren. Anschließend hörten wir einen Vortrag von Joris de Vente vom Spanish National Research Council über die Adaption der Landwirtschaft an den Klimawandel. Nach dem Mittagessen halfen wir auf der Farm 160 Lavendel-Setzlinge anzupflanzen, um die Mandelbäume vor Winderosion zu schützen. Am nächsten Tag machten wir einen Ausflug in das Sierra Nevada Gebirge, wo wir die traditionellen Bewässerungsmethoden mit Hilfe von Terrassen und Acequias (Bewässerungskanälen) sahen. Danach besichtigten wir das Bergdorf Pampaneira, welches einen Wandel von traditioneller Landwirtschaft hin zum Tourismus erlebt. Am Abend entschied sich die Gruppe dazu, gemeinsam ein Flamenco Konzert zu besuchen, um die Zeit in Spanien traditionell andalusisch ausklingen zu lassen. Der sechste Tag der Exkursion lässt sich mit „Bus-Fähre-Bus“ zusammenfassen. Wir reisten mit der Fähre in Marokko ein und kamen

schließlich in Marrakesch an, wo wir für die nächsten drei Nächte in einem Riad in der Altstadt unterkamen.

Am siebten Exkursionstag besuchten wir die Kooperative Attadamon, die sich in ca. dreistündiger Busfahrt von Marrakesch entfernt befindet. Die Kooperative Attadamon ist eine Frauenkooperative im ländlichen Marokko und stellt Arganöl in traditioneller Form her. Frauen unterschiedlichen Alters sind hier beschäftigt und erhalten durch die Mitarbeit eine Einkommensquelle, wodurch die Rechte und die Unabhängigkeit der Frauen gestärkt werden sollen. Die Frauen zeigten uns die unterschiedlichen Produktionsschritte zur Herstellung des Arganöls und wir konnten selbst ausprobieren, wie schwer es ist, Argannüsse mittels Steine zu knacken oder, wie mühevoll und monoton das anschließende Mahlen der Mandeln mit Hilfe einer Steinmühle sein kann. Die unterschiedlichen verarbeiteten Produkte (z.B. Öle, Seifen und Amlu) werden im eigenen

Laden verkauft. Bereits am ersten Tag in Marokko erfuhren wir die Gastfreundschaft der Marokkaner*innen und wurden zu Minztee und Brot eingeladen. Nach dem Besuch der Kooperative fuhren wir in die nahegelegene Hafenstadt Essaouira „die weiße Stadt“ Marokkos und hatten Zeit, den schönen Fischerort mit seinen vielen Handwerkern, Händlern und Cafés auf eigene Faust zu erkunden.

Anschließend begaben wir uns auf den Rückweg nach Marrakesch, wo wir am Abend auf dem Hauptplatz Djemaa el-Fna mit einer einzigartigen Atmosphäre aus Lichtern, Essensgerüchen, Menschenmengen und Trommelmusik begrüßt wurden.

Der nächste Tag startete sehr früh mit dem Aufbruch in Allrad-Fahrzeugen in das Hohe Atlas Gebirge. Ziel des Tages war es, uns die traditionellen landwirtschaftlichen Systeme der Gebirgsoasen anzuschauen und Veränderungsprozesse und Schwierigkeiten zu verstehen. Wir besuchten das Dorf Tizi N'Oucheg und lernten während

einer Wanderung, geführt von einem jungen Berber, etwas über die Berberkultur, die traditionelle Terrassenbewirtschaftung und Bewässerungssysteme. Insbesondere sozio-ökonomische Probleme, wie eine schlechte Infrastruktur und die Abwanderung der jüngeren Generationen in größere Städte wie Marrakesch, Casablanca und Agadir wurden deutlich. Folgen klimatischer Veränderungen und der negative Einfluss der Urbanisierungsprozesse und damit der Verlust traditioneller nachhaltiger Bewirtschaftungssysteme, sowie Folgen des steigenden Massentourismus auf das Agrarökosystem wurde uns eindrücklich vor Augen geführt.

Drei Stunden Busfahrt entfernt von Marrakesch lag unser Ziel für den nächsten Tag: die Atlas Kasbah Ecolodge Agadir, eine Ecolodge für den gehobeneren Tourismus mit der Intension der nachhaltigen Bewirtschaftung des Anwesens, z.B. durch einen kleinen Permakulturgarten, erste Kompostierungsanlagen-Versuche und Sensibilisierung der Touristen für das Thema der Wasserknappheit und Umweltverschmutzung in Marokko. Zudem sollen die lokalen ruralen Berbergemeinschaften mit Hilfe der Einnahmen durch den Tourismus gestärkt werden. Im Anschluss hieran besuchten wir das INRA Center Agadir, eine Forschungseinrichtung mit dem Ziel der Verbesserung der Lebensbedingungen von Kleinbauern in Marokko und der nachhaltigen Landwirtschaft und hörten einen Vortrag zum Thema von Khalid Azim (INRA). Am frühen Abend kamen wir in Agadir an und konnten uns einen Eindruck vom Einfluss des westlichen Mas-

sentourismus auf die Küstenregion verschaffen, bevor wir nach einem weiteren langen Tag mit vielen neuen Eindrücken zu Bett gingen.

Am letzten Exkursionstag mit dem Thema der Oasenbewirtschaftung im Anti-Atlas Gebirge besuchten wir das Dorf Targa N'Touchka, das zwei Autostunden entfernt von Agadir liegt und wurden begleitet von Khalid Azim (INRA). Neben dem Besuch einer weiteren Kooperative in dem Ort, schauten wir uns an, welche Pflanzen in der Oase wachsen und angebaut werden und erkundeten die Wasserquellen in der Oase. Auch in dieser fruchtbaren Oase umgeben von Steinwüste, die im Gegensatz zu dem höher gelegenen Ort Tizi N'Oucheg im Hohen Atlas Gebirge, durch ein heißeres Klima durch die Nähe zur Sahara geprägt ist, haben wir ähnliche sozio-ökonomische und ökologische Probleme vorgefunden, wie in anderen ländlichen Regionen Marokkos. Die Exkursion endete in Marrakesch und wurde abgeschlossen mit einer Diskussion und Reflexion des umfangreichen Programms.

Insgesamt war es uns durch das abwechslungsreiche und straffe Programm der Exkursion möglich, ein sehr breit gefächertes Themengebiet praktisch und im direkten Austausch kennenzulernen und Personen vor Ort aus unterschiedlichen wirtschaftlichen Bereichen zu treffen und deren Beweggründe zu verstehen.

Wir lernten globale Lieferkettenprozesse und die Relevanz der Produzenten für ein nachhaltiges landwirtschaftliches System zu verstehen. Wir erfuhren, dass sich Urbanisierungsprozesse und die Entwicklung des (Massen-) Tourismus nicht als abgetrenntes System abspielen, sondern Transformationen im gesamten sozio-ökologischen Kontext mit sich bringen und Länder des Mittelmeerraums vor große politische, wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Herausforderungen stellen.

Wir bedanken uns im Namen aller Teilnehmer*innen bei den Organisator*innen und Unterstützer*innen der Exkursion für eine tolle Zeit mit vielen neuen Erkenntnissen und Eindrücken, die wir mit nach Hause nehmen durften!



Herstellung von Arganöl in der Frauenkooperative Attadamon, Marokko

Erfassung der Namibia-Bestände des völkerkundlichen Museums Witzenhausen - Digitalisierung der ethnographischen Sammlung

von Martin Nadarzinski

Witzenhausen ist Deutschlands kleinste Universitätsstadt und zugleich Standort des zweitgrößten ethnographischen Museums in Hessen. Sowohl der Ort und seine Umgebung, als auch das „Völkerkundliche Museum Witzenhausen“ und die damit verbundene ethnographische Sammlung des Deutschen Instituts für tropische und subtropische Landwirtschaft - kurz DITSL, lohnen einen Besuch.

Vor Ort befindet sich eine ethnographische Sammlung, die in ihren historischen Wurzeln auf die ehemalige Deutschen Kolonialschule (DKS) zurückgeht. An der DKS wurden zur Ausbildung der zukünftigen Tropen- und Koloniallandwirte nicht nur Pflanzen zusammengetragen, die den Grundstock für das Tropengewächshaus bildeten, sondern auch materielle Gegenstände aus außereuropäischen Gebieten gesammelt. Sie wurden unter anderem für den Unterricht im Fach „Völkerkunde“ benutzt und dienten anschaulich in der Ausbildung zukünftiger Tropen- und Koloniallandwirte. Spätestens ab 1976 wurde diese Sammlung mit der Gründung des Völkerkundlichen Museums Witzenhausen stetig erweitert. Somit existiert hier, in Verbindung mit dem Archiv des DITSL und Publikationen über die DKS, ein weiterer „Überrest“ der deutschen Kolonialzeit, der tiefergehende Einblicke in diese Epoche ermöglichen kann.

Das Museum und seine diversen Ausstellungen und Aktivitäten

bietet ebenfalls aufschlussreiches Material zur Forschung über den Umgang mit dem deutschen Kolonialismus. Ähnlich beinahe jeder ethnographischen Sammlung/ jedem Museum in



Eines der ältesten Objekte der Sammlung, das um 1911 nach Witzenhausen kam. Bild: M.Nadarzinski

Deutschland, beschäftigen sich die DITSL GmbH ebenso wie das Völkerkundliche Museum Witzenhausen mit ihrer Geschichte und dem kolonialen Erbe innerhalb der Sammlung. Ein Beispiel dafür ist die Rückgabe eines menschlichen Schädels aus Namibia im August 2018. Der Schädel wurde 2013 in der Sammlung „entdeckt“ und einer umfangreichen Untersuchung unterzogen. Im Rahmen dieser Nachforschung wurden neben einem medizinischen Gutachten auch eine historische Untersuchung über die Herkunft des Schädels und seinen Weg in die Sammlung vollzogen.

Diese Rückgabe fällt in einen größeren Diskurs über das koloniale Erbe in deutschen, ethnographischen Sammlun-

gen. Die vermehrte Rückgabe von menschlichen Gebeinen aus medizinischen und ethnographischen Sammlungen seit 2010, die Debatte um das sog. „Humboldtforum“ - die (Teil-) Rekonstruktion des preußischen Stadtschlusses auf der Berliner Museumsinsel- und der sogenannte „Neuschwabinger Kunstfund“ im Jahr 2012 verursachten öffentliches Interesse und die Entstehung einer gesamtgesellschaftlichen Debatte. Das führte unter anderem dazu, dass sich die Aufmerksamkeit verstärkt auf die ethnographischen Sammlungen richtete. Hierbei stehen vor allem die Fragen nach den Erwerbskontexten der Objekte im Raum, also die Frage nach dem Wie: Wie ist der oder die Sammler_In in den Besitz eines bestimmten Objektes gekommen? Wie wurde das Objekt Teil der Sammlung und wie wurde es innerhalb des Museums/der Sammlung gehandhabt? Und wie sollen wir heute mit diesem Erbe umgehen?

Für diese Thematik wird innerhalb der Museumswissenschaft der Begriff „Provenienzforschung“ benutzt. Darunter fällt die Forschung über ein Objekt innerhalb einer Sammlung, wobei je nach Fachrichtung ein anderer Schwerpunkt in der Bearbeitung der Frage liegt. Aus kunsthistorischer Perspektive umfasst die Provenienzforschung beispielsweise die Besitzkette eines bestimmten Kunstwerkes. Aus museumsethnologischer Sicht stellen sich vermehrt die

Fragen nach Herkunft, Nutzung, Bedeutung und Weg eines Objektes in eine ethnographische Sammlung.

Ausgehend von dieser Debatte und der Rückgabe eines Schädels aus der Sammlung nach Namibia begann ein Nachfolgeprojekt zur Erschließung und Digitalisierung der Objektbestände aus dem südlichen Afrika, genauer aus Namibia. Dieses Projekt wurde vom Autor, Martin Nadarzinski, Masterstudent am Institut für Ethnologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität, von August 2019 bis Februar 2020 durchgeführt.

Die bearbeitete Teilsammlung besteht aus insgesamt 230 inventarisierten Objekten. Ein Großteil davon besteht aus Jagdwaffen wie Pfeile, Bögen und Messer. Dazu kommen alltägliche Gegenstände wie Kleidung, Behälter sowie Schmuck. Von August 2019 bis Februar 2020 wurden die Sammlungsbestände aus dem südlichen Afrika erfasst, die bekannten Sammler_Innen recherchiert und die Objekte geordnet. Weiterhin wurden alle Sammlungstücke fotografiert, um die Objektdaten weiter zu verarbeiten und gegebenenfalls online stellen zu können.

Die Grundgedanken hinter diesem Projekt sind folgende:

1. Die Überprüfung des tatsächlichen Bestandes. (Obwohl die Sammlung über eine Datenbank erfasst ist, sind Objekte teilweise falsch zugeordnet worden.)
2. Eine präzisere Dokumentation für die Bestände aus dem Bereich des südlichen Afrikas. (Dies ist notwendig, weil die Dokumentation bislang nicht sehr ausführlich ist.)

Dazu kommt der Plan, die Objektdaten und verbundenen Informationen zur Verfügung zu stellen. Diese Verfügbarmachung von Objektdaten und Informationen über die Sammlung zielt auf den gleichberechtigten Austausch miteinander. Vertreter_innen der Herkunftsgesellschaften haben ein berechtigtes Interesse an den ethnographischen Beständen in deutschen Museen und Sammlungen. Diese zu veröffentlichen und somit eine Diskussion über den Umgang mit diesen Objekten anzustoßen ist für beide Seiten ein Gewinn. Dabei steht nicht nur die, durchaus wichtige, Frage der Rückgabe im Raum. Allgemein gesprochen hilft der Austausch, neue Perspektiven auf die Sammlung und die Objekte zu eröffnen, Wissen weiter zu verbreiten und auch Kooperationen und Partnerschaften zwischen den heutigen Sammlungseigner_Innen und den Herkunftsgesellschaften zu fördern. Neben der Vorbereitung für die Kooperation mit Herkunftsgesellschaften und der Grundlage für ausführliche, einzelfallbezogene Provenienzforschungsprojekten kann mit dem erarbeiteten

Wissen auch eine Teilneugestaltung der Museumsausstellung in Angriff genommen werden. Einerseits kann die Sammlung besser eingeordnet und erklärt werden, andererseits können Objekte gezielter präsentiert und in andere Kontexte gerückt werden. Damit bietet das, zugegeben trocken klingendem Projekt „Erfassung der Namibia-Bestände des völkerkundlichen Museums Witzenhausen“ viele unterschiedliche Facetten und Anknüpfungspunkte, die über die reine Objekt- und Sammlungsarbeit hinausgehen.

Weiterführende Literatur:

Grill, Bartholomäus (2019): Wir Herrenmenschen. Unser rassistisches Erbe: Eine Reise in die deutsche Kolonialgeschichte. München: Siedler Verlag.

Förster, Larissa (2019): Der Umgang mit der Kolonialzeit: Provenienz und Rückgabe. Online unter: <http://www.carmah.berlin/wp-content/uploads/2019/10/Beitrag-Foerster-mit-Titelei-Inhaltsverzeichnis.pdf>, abgerufen am 27.01.2020.

Savoy, Bénédicte (2018): Die Provenienz der Kultur. Berlin: Matthes & Seitz.



Das Fotosetup. Bild: Martin Nadarzinski

Bodenfruchtbarkeit verstehen, erhalten und verbessern

von Dr. Sibylle Faust

Rainer Georg Jörgensen (Hrsg.), 2019, Erling-Verlag, Agrimedia GmbH & Co. KG, 216 Seiten; Abb. 164, Tab. 23, ISBN: 978-3-86263-126-1; 29,90 €.

Das Buch Bodenfruchtbarkeit verstehen, erhalten und verbessern, gibt einen sehr guten Überblick über alle wichtigen Aspekte zur Fruchtbarkeit von land- und forstwirtschaftlich genutzten Böden in Mitteleuropa.

Der Herausgeber Prof. Dr. Rainer Georg Jörgensen ist Professor für Bodenbiologie und Pflanzenernährung am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel am Standort Witzenhausen. Die beitragenden Autoren sind als Bodenkunde-Professoren bzw. Entwickler von Precision Farming-Anwendungen in der Forschung oder als Berater und Geschäftsführer eines Öko-Betriebes in der landwirtschaftlichen Praxis tätig. Welche naturgegebenen Faktoren bedingen die Bodenfruchtbarkeit und durch welche Maßnahmen lässt sich diese erhöhen? Was sind die Merkmale fruchtbarer Böden und wie kann jeder Praktiker mit einfachen Mitteln im Feld prüfen, ob durch ein gezieltes Management die Bodenfruchtbarkeit gesteigert werden konnte? Diesen und weiteren Fragen gehen die Autoren des Werkes nach, welches dank vieler Fotos, Schemata, Tabellen und kompakten Infoboxen sehr anschaulich gestaltet ist. Die vielfältigen natürlichen Standorteigenschaften werden im Hinblick auf die Bodenfruchtbarkeit diskutiert, angefangen vom Ausgangsgestein, über physikalische Charakteristika wie

Textur und Struktur (Gefüge), bodenchemische (z. B. Humus, Nährstoffe) und -biologische Aspekte bis hin zu den Wirkungen des Klimas und des Reliefs. Die wichtigsten Bodenregionen Deutschlands und die daraus entstandenen Bodentypen und ihre Vergesellschaftung werden unter Beurteilung ihre Fruchtbarkeit besprochen und mittels Bodenkarten und -profilaufnahmen veranschaulicht.



Für jedermann durchführbare diagnostische Feldmethoden zur Bonitierung von für die Bodenfruchtbarkeit bedeutenden Eigenschaften, wie die Spatendiagnose und die Fingerprobe, werden erläutert, so dass das Buch dem Praktiker Möglichkeiten aufzeigt, wie sich die von ihm ausgewählten und durchgeführten Managementmaßnahmen auf zentrale Bodenqualitätsparameter auswirken. Im umfassendsten Kapitel wird dem Praktiker vermittelt, wie er die Fruchtbarkeit seiner pflanzen-

baulich genutzten Böden durch Maßnahmen wie der reduzierten/konservierenden Bodenbearbeitung, einer standortangepassten Fruchtfolgegestaltung, dem Einsatz von (organischen) Düngern und der Kalkung erhalten und fördern kann. Aber auch langanhaltende gravierende Folgen von Managementfehlern, wie die Bodenverdichtung durch unsachgemäße Bodenbearbeitung und deren negativen Wirkungen auf die Bodenfruchtbarkeit, werden diskutiert. Im letzten Kapitel wird die teilflächenspezifische Bewirtschaftung (Precision Farming) erläutert - eine digitale Verfahrenstechnik, die kleinräumige Unterschiede z.B. des Ertrags erfasst, welche häufig auf der Heterogenität des Bodens innerhalb eines Schlags beruhen. Die so kartierten Erträge werden gemeinsam mit weiteren Daten zur Berechnung des teilflächenspezifischen Nährstoffbedarfs herangezogen. So können z.B. Düngemittel, Kalk und weitere Betriebsmittel in teilflächenspezifisch angepasster Quantität ausgebracht werden, was die Umwelt entlastet und Kosten spart.

Das Buch ist eine lohnenswerte Lektüre für Praktiker, sowohl für Professionelle als auch für Laien, der Land- und Forstwirtschaft sowie des Gartenbaus, und aufgrund seiner sehr guten Verständlichkeit generell für alle Menschen mit Interesse an ökologischen Systemen, an Natur- und Umweltschutz und an Nachhaltigkeitsbelangen. Insgesamt ist es eine sehr lehrreiche Lektüre, die aufgrund ihrer Anschaulichkeit großes Lesevergnügen bereitet!

Stadt, Land, Fluss - Indiens Vielfalt im Wandel

von Kira Fastner und Katharina Hemmler

Die dreiwöchige interdisziplinäre Exkursion, geleitet von Prof. Dr. Andreas Bürkert (KS) und, Prof. Dr. Achim Dohrenbusch (GÖ) mit Unterstützung von Prof. Dr. Eva Schlecht (GÖ/KS), Dr. Christian Hülsebusch (DITSL) und Birgit Felmeden (KS), mit dem Titel „Rural-Urban Transition in Indian Agriculture“ führte uns im März 2019 nach Indien. Indien, das bevölkerungsmäßig zweitgrößte Land der Welt, erlebt derzeit wohl einen der beeindruckendsten gesellschaftlichen Wandel unserer Zeit. Ein Land voller sprachlicher, religiöser und kultureller Vielfalt bot unserer Exkursionsgruppe, bestehend aus 27 Studierenden unterschiedlicher Fachbereiche, eine anspruchsvolle Reise mit sehr vielen neuen Eindrücken. Der Fokus der Exkursion lag hierbei auf dem Thema der rural-urbanen Transformationsprozesse und deren Einfluss auf die Land- und Forstwirtschaft. Hierzu reisten wir in 21 Tagen einmal quer durchs Land - ein Programm annähernd so vielfältig und abwechslungsreich wie Indien selbst.

Startpunkt der Studienreise war für den Großteil der Gruppe bereits der Frankfurter Flughafen, so dass wir gemeinsam über Mumbai in den Süden Indiens, nach Kochin fliegen konnten. Am ersten Tag der Studienreise begaben wir uns am frühen Morgen auf eine Bootstour durch den Hafen von Kochin um traditionelle Fischermethoden nach chinesischem Vorbild kennen zu lernen.



Gruppenfoto vor einer Traubenplantage im peri-urbanen Bangalores.

Anschließend machten wir uns auf den Weg in die Berge Keralas mit einem Zwischenstopp auf einer Gummi-Plantage. Professor Bürkert erklärte uns, wie Gummi geerntet wird und wieso viele Gummi-Plantagen aktuell stillgelegt sind: durch Investitionen in China erlitt der weltweite Gummi-Markt einen Preisverfall. In Kombination mit den hohen Arbeitskosten in Kerala verlieren die Plantagen ihre Wirtschaftlichkeit und viele Bauern wechseln das Geschäftsmodell. So entstand auch die anschließend besichtigte Farm mit intensiver Fischzucht.

Die nächsten Tage verbrachten wir in Kumily, was unser Startpunkt für Ausflüge zur Periyar Tiger Reserve, einer Teefabrik sowie Tee- und Kaffeeplantagen war. Durch eine Bootstour auf dem Periyar Fluss lernten wir die Flora und Fauna des Parks kennen. Auf den Plantagen wurden uns verschiedene Agroforstsys-

teme vorgestellt und die Besonderheiten des Tee- und Kaffeeanbaus erklärt. Auf dem Weg zurück nach Kochin machten wir bei der NGO „PDS Organic Spices“ und einer Holzfabrik Halt. Mit dem Flugzeug ging es weiter nach Bangalore wo wir zunächst eine inner-städtische Milchfarm besichtigten. Die stolzen Viehbesitzer erklärten uns alles über die Haltung des heiligen Tieres. Am Nachmittag wurde uns an der University of Agricultural Sciences ein deutsch-indisches Kollaborationsprojekt vorgestellt. Dabei soll ein Experiment über den Gemüseanbau unter verschiedenen Rahmen-Bedingungen (Düngung, Jahreszeit, Pflanzenrotation) Aufschluss darüber geben, wie sich die Veränderung und Intensivierung der Landwirtschaft auf den Boden, die Erträge und die Umwelt auswirkt. Am nächsten Tag machten wir einen Ausflug in die peri-urbane Gegend von



Innerstädtische Milchfarm in Bangalore

Bangalore, um den Wandel der Landwirtschaft aufgrund des enormen Wachstums der Stadt wahrzunehmen. Dort besichtigten wir eine Trauben-, Tomaten- und Seidenplantage sowie eine häusliche Ziegenfarm.

Unser nächster Stop war das ICRISAT (International Crops Research Institute for the Semi-Arid Tropics) in Hyderabad. Dort wurden wir durch die Gebäude und über die Felder geführt, während die aktuellen Projekte des Instituts vorgestellt wurden. Dazu zählt die Smart Food Initiative, welche das Ziel hat, die Popularität von Lebensmitteln, welche gut für die Gesundheit, den Bauern und den Planeten sind, zu steigern. In Hyderabad hatten wir außerdem die Chance, das Wahrzeichen der Stadt - die ehemalige Moschee Charminar sowie die Grabmäler Qutb Shahi zu besichtigen. Mit dem Nachtzug ging es anschließend weiter nach Mumbai.

Der Mumbai Bahnhof begrüßte uns am nächsten Morgen mit

einer warmen Brise und einem angenehmen Gemisch aus Meeres- und Abgasluft. Der restliche Tag stand zur freien Verfügung und wir nutzten die Zeit, um die Stadt und das „Gateway of India“ zu erkunden, das zum einen eindrücklich an die Kolonialzeit erinnert und zum anderen ein Hotspot für Touristen aus der ganzen Welt ist.

Am nächsten Tag teilte sich die Exkursionsgruppe in verschiedene thematische Teams, um die Slums Mumbais zu besuchen und die Arbeit unterschiedlicher NGOs kennenzulernen. Hierzu zählten die Frauen-NGO: LEARN, die „Waste pickers“-NGO: STREE MUKTI SANGHATANA, „The Path Makers“-NGO und eine NGO im Bereich Lederherstellung. Wir bekamen einen Eindruck von der Schwierigkeit der Arbeit der verschiedenen NGOs und uns wurde eindrücklich vor Augen geführt, wie groß die sozialen Unterschiede in der Wirtschaftsmetropole sind und mit welchen Problemen Indiens Megastädte

konfrontiert werden.

Unser letzter Tag in Mumbai stand unter dem Motto „Urban Agriculture“ und wir besuchten das im Jahr 2012, von ehemaligen Student*innen der TATA University Mumbai, gegründete Projekt „Green Souls“. Green Souls ist ein soziales Projekt auf dem TATA Campus, direkt neben dem TATA Memorial Hospital für krebskranke Kinder und Krebsforschung, mit dem Ziel, die Kinder und deren Familien mit frischem Bio- Obst und Gemüse zu versorgen. Green Souls hat einen bisher ungenutzten Teil des TATA Campus zu einem Permakulturgarten umfunktionierte und organisiert neben der Versorgung der betroffenen Familien auch Workshops und Austausch im Bereich der nachhaltigen und ökologischen Landwirtschaft und Bewirtschaftung des urbanen Raums.

Am nächsten Tag ging es dann von Mumbai, erneut per Nachtzug, weiter nach Falna und nach einer weiteren mehr oder weniger schlaflosen Nacht erreichten wir in den frühen Morgenstunden die Lokhit Pasu Palak Sanstha (LPPS) Raika Farm in Sadri, Rajasthan. Hier wurden wir mit dem Charme des indischen Landlebens begrüßt und konnten unsere Energiespeicher wieder auffüllen. Die Gründer der LPPS Farm, ein deutsch-indisches Ehepaar, erklärten uns ihre Arbeit mit den Raikas und anderen Nomaden und die wichtige Bedeutung der Pastoralisten für

die Ökosysteme dieser Trockengebiete. Neben der Haltung von Ziegen, Schafen und Kühen in der Region, kommt vor allem der Kamelhaltung eine besondere ökologische und kulturelle Bedeutung zu, deren Wirtschaftlichkeit allerdings fraglich ist und auch von der Landflucht junger Inder nicht unbeeinflusst bleibt. Durch integrative Ansätze versucht die LPPS Farm für den Erhalt der Raikas und ihrer Kamele zu kämpfen.

Von der LPPS Farm aus besuchten wir außerdem den Jain Tempel in Ranakpur, wo uns von einem Mönch der Jainismus nähergebracht wurde und wir uns auf eine kurze meditative Reise in dem wunderschönen Marmortempel begeben konnten, die vielen von uns wohl noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Am nächsten Tag reisten wir weiter nach Jaipur mit einem Zwischenstopp am Kumbhalgarh Fort, das mit seiner 38 km langen Mauer und damit der zweitlängsten der Welt (nach der Chinesischen Mauer) beeindruckt. In Jaipur angekommen standen neben dem Besuch eines sozialen Textilunternehmens mit traditionellen indischen Stoffen, der Besuch des Amber Forts und das Thema „Working Elephants“ auf dem Programm. Elefanten, die am Eingang des Amber Forts heutzutage vor allem dem Touristentransport dienen, nehmen eine wichtige Stellung in der Geschichte und Kultur Indiens ein und dienen den Indern einst sowohl als Nutztier als auch für

religiöse Rituale. Die von uns besuchte Elefantenfangstation engagiert sich für den Schutz, der vom Aussterben bedrohten, wilden Tiere.

Am darauffolgenden Tag ging es für uns mit dem Flugzeug von Jaipur in den Osten Indiens nach Guwahati. Guwahati liegt im Bundesstaat Assam und am südlichen Ufer des Brahmaputra Flusses, einer der längsten Flüsse der Erde mit Ursprung im Himalaya Gebirge. Unweit vom Brahmaputra Ufer entfernt befand sich die letzte Unterkunft unserer Reise.

Von hier aus besichtigten wir eine 1000 Hektar große Teeplantage mit 3000 Angestellten, die dort noch immer unter sehr prekären Bedingungen, die an die Kolonialzeit erinnern, arbeiten. Im Gegensatz zu großen Teeplantagen im Bundesstaat Kerala, wo der Mindestlohn um einiges höher liegt, gibt es in Assam ein Überangebot an Arbeitskräften. Dies ist einer der Gründe für die schlechte Verhandlungsposition der Angestellten, die damit oft gezwungen sind, unter dem Mindestlohn zu arbeiten und in sehr ärmlichen Verhältnissen in unmittelbarer Nähe der Plantagen zu leben.

Von hier aus fuhren wir weiter zum Kaziranga Nationalpark, den wir auf Elefantenrücken erkundeten und etwas über Schutz von Wildtieren und den Erhalt ihrer Lebensräume lernten. Der Nationalpark ist vor allem bekannt für das Panzernashorn und bildet den Lebensraum für

zwei Drittel dessen weltweiter Population.

Zurück in Guwahati endete die Exkursion am nächsten Morgen mit einer mündlichen Prüfung und im Anschluss begrüßten uns die Inder mit den farbenfrohen Feierlichkeiten des Holi-Festivals.



Raika mit seinen Kamelen

Wir bedanken uns im Namen aller Teilnehmer*innen bei den Organisator*innen und Unterstützer*innen der Exkursion für eine unvergessliche Zeit, in einem Land, das konträrer zu Deutschland kaum sein könnte und wir fragen uns bis heute, wie es möglich war, eine Gruppe von 30 Studierenden (fast) ohne Komplikationen durch dieses Exkursionsprogramm zu führen. Vielen Dank dafür. Mögen noch viele weitere Exkursionen in diesem Format folgen!



Perspektiven wechseln. Witzenhausen erzählt Geschichte(n)

eine Workshop-Reihe von Literaturland Hessen „Raus aufs Land“ und hr2-kultur

Seit dem 19. Jahrhundert spannen sich von Witzenhausen aus Fäden in die ganze Welt. Die Geschichte der Stadt ist eng mit der deutschen Kolonialgeschichte verwoben. Hier wurden ab 1898 in der „Deutsche Kolonialschule (DKS)“ Landwirte als Siedler für die ehemaligen deutschen Kolonien ausgebildet, später Ingenieure für die internationale Entwicklungsarbeit. Heute studieren hier junge Menschen aus aller Welt „Ökologische Agrarwissenschaften“. Der Fachbereich 11 der Uni Kassel ist weltweit ein bekanntes Zentrum der ökologischen Landwirtschaft.

Wie gehen heute Studierende und Bürger*innen der Stadt mit dem kolonialen Erbe um. Mit dieser Fragestellung haben wir unser Projekt begonnen, auch mit dem Ziel ein Stück hessische Kolonialgeschichte aus heutiger Perspektive wieder mehr sichtbar werden zu lassen. Im Herbst 2019 haben wir zum Auftakt Vertreter*innen der Stadt Witzenhausen, des Fachbereich 11 der Uni Kassel –Ökologische Agrarwissenschaften, dem Deutschen Institut für Tropische und Subtropische Landwirtschaft (DITSL), den Verband der Alumni, und Initiativen wie witzenhausen postkolonial und Arbeitskreis Eine-Welt e.V zu einem Gespräch in großer

Runde an einen Tisch im Rathaus eingeladen. Aus dieser Runde wurden die Workshop-Formate entwickelt.

Im Dezember startete das Projekt mit dem Videoworkshop der DITSL-Mitarbeiterin, Dr. Pamela Ngwenya: Eine Gruppe von Student*innen, Mitarbeiter*innen der Universität und ehemaligen Studierenden, heute Senioren, die in den 1970er und 1980er Jahren in der „Entwicklungsarbeit“ tätig waren, machten sich auf Spurensuche nach der kolonialen Vergangenheit rund um die Steinstraße 19, auf dem Gelände der heutigen Universität. Eine weitere Workshop-Reihe startete im Anfang Februar im Stadtraum Witzenhausen. Impulsvorträge lieferten u.a. Hanna Schwager von witzenhausen -postkolonial, der Stadtarchivar Matthias Röper, der Ethnologe Martin Nadarzinski, DITSL und Anna Siekmann vom Arbeitskreis Eine Welt e.V. Alle Themen wurden von den unterschiedlichen Teilnehmer*innen heiß diskutiert, die unterschiedlichsten Perspektiven trafen aufeinander. Jeder Einzelne war damit konfrontiert, seinen persönlichen Blick auf die koloniale Vergangenheit in seiner unmittelbaren Umgebung neu zu prüfen. Kein leichtes Unterfangen. Ergebnisse aus den Workshops werden

im Herbst 2020 auf der Webseite www.hr2.de/literaturland veröffentlicht. Am 20. September 2020 um 12.00 Uhr wird im Radioprogramm von hr2-kultur die Radiosendung „Perspektiven wechseln - Witzenhausen erzählt Geschichte(n)“ gesendet, mit vielen O-Tönen der Beteiligten und Kooperationspartner.

Unter dem Titel „Von Hessen nach „Deutsch-Afrika“: Witzenhausen und sein koloniales Erbe“ hat hr-Info am 2. Februar 2019 in der Reihe Wissenswert die eine Reportage zur Geschichte der ehemaligen „Deutschen Kolonialschule (DKS)“ veröffentlicht. Diese Sendung ist in der ARD-Audiothek und auf der Internetseite von hr-info/ wissenswert als Podcast abrufbar. <https://www.hr-inforadio.de/programm/wissenswert/>

Christiane Kreiner ist Journalistin und betreut die Workshopreihe „Perspektiven wechseln. Witzenhausen erzählt Geschichte(n)“, ist ein Projekt von hr2-kultur in Kooperation mit der Stadt Witzenhausen, der Universität Kassel, der DITSL GmbH, dem Hochschulverband Witzenhausen e.V. und dem Arbeitskreis Eine Welt e.V. Es wird im Rahmen von „Literaturland Hessen: Raus aufs Land“ vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert.